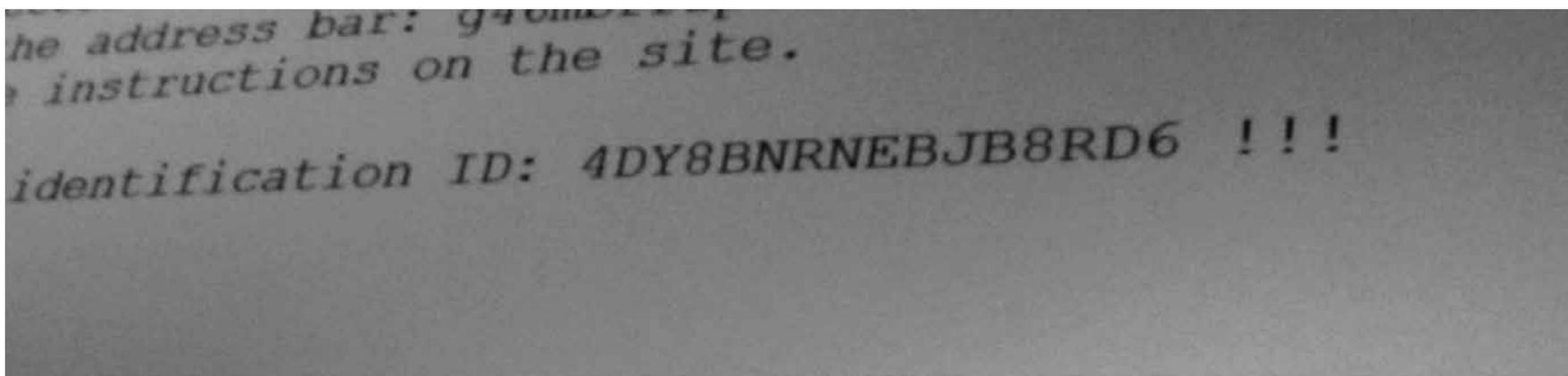




WOXX
*déi aner wochenzeitung
 l'autre hebdomadaire*

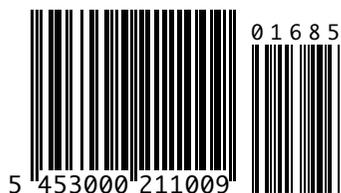
1685/22
 ISSN 2354-4597
 2.50 €
 20.05.2022



Das Ende der Privatsphäre

Die EU-Kommission will private, verschlüsselte Kommunikation unmöglich machen. Das wäre der Beginn einer noch nie dagewesenen Massenüberwachung.

Regard S. 4



EDITO

Das ist alles nur geklaut S. 2

Die ADR hinterfragt erneut die Rückgabe von Raubkunst an afrikanische Länder und zieht abstruse Parallelen zur luxemburgischen Kultur.

NEWS

Explosive Entwicklungshilfe S. 3

Die RePower-Strategie der EU-Kommission birgt gerade im Wasserstoffbereich Sprengstoff für Nordafrika.

REGARDS

Die Niederlande als Kolonialmacht S. 10

Mit einer Gewaltorgie ging die niederländische Kolonialherrschaft in Indonesien zu Ende. Diese wird nun eher zaghaft aufgearbeitet.

EDITORIAL

ADR ZU RAUBKUNST

Wer hat hier wen ausgebeutet?

Isabel Spigarelli

Die ADR zerlegt Aussagen der Kulturministerin Sam Tanson zur Rückgabe von Raubkunst an afrikanische Länder bis ins kleinste Detail und fabuliert von einem beklauten, unschuldigen Luxemburg.

Wer kennt sie nicht, die großen französischen Museen, die sich mit Raubkunst aus Luxemburg rühmen? Bei wem es jetzt nicht klingelt, braucht sein Allgemeinwissen nicht anzuzweifeln: Diese Museen gibt es nicht. Trotzdem hängt Fred Keup (ADR) sich am Verbleib luxemburgischer Kulturgüter auf, die während der französischen Besatzung (1793 - 1814) geklaut worden sein sollen.

Wo genau liegt dieses geschundene Luxemburg mit weißer Weste?

Keup hatte sich bereits im Mai 2021 in einer parlamentarischen Anfrage an Kulturministerin Sam Tanson erkundigt, ob der luxemburgische Staat die Rückgabe der eingangs erwähnten Raubkunst aus Luxemburg einfordere. Tanson verneinte damals unter anderem mit dem Argument, dass der Luxemburger Staat zum Zeitpunkt der französischen Besatzung noch nicht existierte. Ein gefundenes Fressen für Keup, der Tansons Aussage Ende April in einer weiteren parlamentarischen Anfrage zum Thema auseinandernahm.

Der ADR-Abgeordnete behauptete in seinem Schreiben, es habe bis zur Unabhängigkeitserklärung und der Dekolonisierung Afrikas auch keine afrikanischen Staaten gegeben. Er versucht Tanson mit ihren eigenen Waffen zu schlagen: Misst sie also mit zweierlei Maß, wenn es um die Rückgabe von Kulturgütern geht? Allein die Frage ist ein Schlag ins Gesicht aller Opfer der Kolonisation und der systematischen Ausrottung indigener Gesellschaften durch westliche Mächte. Tanson kontert zurecht: „Im Gegensatz zur Behauptung des (...) Abgeordneten (...) muss man unterstreichen, dass es zahlreiche politische Strukturen, die Historiker heute als Staaten bezeichnen, gab, bevor die europäische Kolonialisierung begonnen hat.“

Was Keup in seiner Frage noch dazu völlig ausblendet: Tanson be-

tonte schon in ihrem ersten Schreiben an ihn, dass es keine Kenntnis über Raubkunst aus Luxemburg in Frankreich gebe. Was soll der Staat also zurückfordern? Es ist im Gegenteil seit Langem gewiss, dass sich in den Sammlungen mancher europäischer Museen seit Jahrhunderten geraubte Objekte aus afrikanischen Ländern befinden. Auch im luxemburgischen Nationalmuseum für Geschichte und Kunst (MNHA) befinden sich problematische Objekte. Das MNHA hat kürzlich angekündigt, dass es Raubkunst, die vor Jahren durch Schenkungen in den Bestand des Museums gelangt sind, an afrikanische Museen zurückgeben will. Konkret handelt es sich um 86 Objekte aus der Sammlung Spring. Zwei davon wurden im Zuge der Forschungsarbeit für die Ausstellung „Le passé colonial du Luxembourg“ sicher als Raubgut ausgemacht. Zu den restlichen Objekten schreibt der Museumsdirektor Michel Polfer in einer Mail an die woxx: „Auch wenn schon damals Objekte von lokalen Populationen an Europäer verkauft wurden, muss man heute davon ausgehen, dass sich all diese Objekte in einem Gewaltkontext angeeignet wurden und deswegen per se problematisch sind.“ Das MNHA habe das Nationalmuseum von Tanzania in Dar-es-Salam im Januar 2022 über die 86 Objekte informiert und eine Restitution angeboten. Eine Antwort liege bisher nicht vor.

Während sich das MNHA um Transparenz und Aufklärung bemüht, scheint ein weiterer ADRler der Aufarbeitung des Kolonialismus skeptisch gegenüberzustehen: Erst im März zeigte Fernand Kartheiser sich, ebenfalls in einer parlamentarischen Anfrage an Tanson, pikiert über den Ausstellungstitel „Le passé colonial du Luxembourg“. Das sei irreführend, immerhin habe der luxemburgische Staat nie Kolonien gehabt. Und deswegen muss Luxemburg sich den Spiegel nicht vorhalten? Spätestens wenn man dann noch liest, dass Keup rezent zusammen mit Tom Weidig ein Buch mit dem Titel „Mir gi Lëtzebuerg net op“ veröffentlicht hat, drängt sich ein Mal mehr die Frage auf: Wo genau liegt dieses geschundene Luxemburg mit weißer Weste, das die Vertreter*innen der ADR so inbrünstig verteidigen? Gibt es dazu auch ein Museum?



NEWS

Energiepolitik: Altes Gas in neuen Schläuchen **S. 3**

REGARDS

Chatkontrolle:

Europäische Massenüberwachung **S. 4**

Retour sur la crise de 2008:

Tempête au paradis **p. 6**

EU-Flüchtlingspolitik in Libyen:

Bündnis mit den Banden **S. 8**

Aufarbeitung der niederländischen

Kolonialherrschaft: „Dort wurde Schreckliches vollbracht“ **S. 10**Popkultur: Von Deserteuren und Robin Hood **S. 14**Dans les salles: Rien à foutre **p. 15**Auf Disney+: The Dropout **S. 16**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 17**Expo **S. 22**Kino **S. 23**

Coverbild: CC-BY-SA Christiaan Colen/flickr

Auf dem Backcover zeigen wir im Mai Collagen des Künstlers Lascar.

AKTUELL

Sieht so die ökologische Transition aus? Zehn Milliarden für Gasinfrastruktur wie etwa Flüssiggasterminals will die EU bereitstellen.



FOTO: CC-BY-SA FLOYDROSEBRIDGE/WIKIMEDIA

ENERGIEPOLITIK

Altes Gas in neuen Schläuchen

Joël Adami

Mit dem „RePowerEU“-Plan will die EU schneller unabhängig von Energielieferungen aus Russland werden. Einige NGOs befürchten eine stärkere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen - und negative ökonomische Folgen für nordafrikanische Länder.

Mitte der Woche stellte die Europäische Kommission ihren „RePowerEU“-Plan vor, mit dem Maßnahmen für einen schnelleren Ausstieg aus russischen Erdgas und -öllieferungen festgelegt werden. Der Plan sorgte bereits im Vorfeld für Kritik, besonders wegen neuer Pipelines, Flüssiggasterminals und der Produktion von Wasserstoff in Nordafrika.

Einige Maßnahmen lesen sich durchaus positiv. So will die Kommission das Ziel für den Anteil erneuerbarer Energien bis 2030 von 40 auf 45 Prozent anheben. Dabei soll vor allem eine spezielle Solarstrategie helfen, die eine Verdoppelung der Leistung bis 2025 und eine Verpflichtung zur Installation von Solarpaneelen auf Neubauten vorsieht. Auch bei der Einführung von Wärmepumpen und Fernwärmanlagen soll das Tempo verdoppelt werden.

Allerdings sollen die russischen Gasimporte auch ausgeglichen werden, indem eine neue Gasinfrastruktur aufgebaut wird - vor allem Terminals für verflüssigtes Gas (LPG). Rund zehn Milliarden Euro sind hierfür vorgesehen. Laut der NGO Corporate Europe Observatory (CEO) sind diese Pläne der Kommission eng mit sechs großen Energiekonzernen abgesprochen. Das CEO veröffentlichte Dokumente eines Treffens der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen mit den Chefs von Shell, BP, Total, Eni, Eon und Vattenfall, die sich gegen Preisbremsen oder Marktinterventionen ausgesprochen haben. Die Industrie habe für Langzeitverträge mit den USA plädiert. Die EU würde somit auf Jahrzehnte Gas importieren,

das mittels des umstrittenen Fracking gewonnen wurde.

Auch einen anderen Aspekt kritisierte das CEO: die Pläne, Wasserstoff aus Nordafrika zu importieren. Eine Studie, die die NGO in Auftrag gegeben hat, kommt zu dem Schluss, dass die Pläne und Versprechen der Union nordafrikanische Länder in ökonomische Schwierigkeiten bringen könnten. Wasserstoff wird in einer dekarbonisierten Wirtschaft eine wichtige Rolle spielen, um fossile Brennstoffe und Rohstoffe zu ersetzen.

Wasserstoff für Europa statt Strom für zu Hause

Um Wasserstoff nachhaltig herzustellen, sind gewaltige Mengen an Strom aus erneuerbaren Quellen vonnöten. In Marokko, Algerien und Ägypten gibt es konkrete Pläne für die Herstellung und die EU verspricht, große Mengen zu importieren. Die Herstellung von „grünem“ Wasserstoff ist jedoch um ein Vielfaches teurer als die Förderung von Erdgas. Auch der Transport und die Lagerung ist kompliziert und teuer, die vorhandenen Pipelines sind oft nicht geeignet. Laut CEO wäre es sinnvoller, die nordafrikanischen Länder würden erneuerbare Energien ausbauen, um ihren eigenen Strombedarf zu decken, statt damit in einem hochgradig ineffizienten System „grünen“ Wasserstoff für die EU herzustellen. Außerdem könnten die drei Länder ihre großen Düngemittelindustrien dekarbonisieren, was kurzfristig mehr zum Klimaschutz beitragen würde.

Insgesamt trage die RePowerEU-Strategie die Handschrift der Gasindustrie, so Chloe Mikolajczak von CEO in einer Pressemitteilung: „Wenn es der EU ernst damit ist, ihre Abhängigkeit von fossilem Gas - und nicht nur von russischem Gas - zu verringern, sollte sie aufhören, sich von der fossilen Industrie beraten zu lassen.“

SHORT NEWS

Denkmalschutz: Übergeordnet oder nur Anhängsel?

(rg) - In ihrer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage (siehe woxx 1682) erklärt Kulturministerin Sam Tanson (Déi Gréng), weshalb sie schlussendlich doch mit dem Abriss des manchmal als „Scheune“ bezeichneten Wirtschaftsgebäudes des „Eesebuerer Schlass“ einverstanden ist. Im Gegensatz zum Hauptgebäude biete der Anbau wenig wertvolle respektive authentische Substanz. Eine wirklich „markante architektonische Komposition“ sei nicht mehr auszumachen. Auf die Frage, weshalb dann die zuständige Kommission 2009 das gesamte Areal inklusive des Wirtschaftsgebäudes als Denkmal klassiert hatte, geht die Ministerin nicht ein. Dass die Gemeinde den Abriss der „Scheune“ genehmigt habe, obwohl sie noch keine definitive Zustimmung erteilt hatte, sei normal: Der Bürgermeister musste so handeln, weil der Umbau den Vorgaben des Bebauungsplanes (PAG) entsprach. Im Falle denkmalgeschützter Gebäude, die als „rein informative Darstellung“ im PAG eingetragen sind, sei der Bauträger verpflichtet, zusätzlich eine Genehmigung beim Kulturministerium zu beantragen. Damit gesteht die Ministerin ein, dass die Genehmigung seitens des Denkmalschutzes nicht am Anfang einer Entschlusskette, sondern durchaus auch an deren Ende stehen könnte. Der ökonomische Druck weit fortgeschrittener Bauvorhaben bleibt demnach auch unter der neuen Gesetzgebung ein bestimmender Faktor. Insbesondere wenn die Abrissarbeiten fest programmiert oder gar schon angelaufen sind.

Wichtiger Schritt für Kinderrechte

(tj) - Seit dieser Woche verfügt Luxemburg über seinen ersten nationalen Aktionsplan für Kinderrechte. Darin sind geplante Maßnahmen in so vielfältigen Bereichen wie Gesundheit, Gewalt, Mitbestimmungsrecht und Jugendplatzierung aufgeführt. In einem Schreiben begrüßt das Okaju diesen Schritt ausdrücklich, übt jedoch auch Kritik. Der Aktionsplan sehe weder eine Kinderschutzhelpline noch ein Barnahaus-Projekt vor; auch die dringende systematische Erhebung von Daten zur Lebenssituation bleibe im Plan unerwähnt. Das Ziel, die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern, ist in dem Okaju zufolge zu vage formuliert. Alles in allem sei der Plan „ein wichtiger Schritt hin zu einer ressortübergreifenden koordinierten Kinderrechtspolitik, die allerdings auch zusätzlich budgetär großzügiger finanziert und mit den nötigen Ressourcen ausgestattet werden muss, damit der Plan den beabsichtigten Impakt haben kann“.

Gesetze zur Work-Life-Balance im Endspurt

(rg) - Eine kurzfristig nach dem letzten Regierungsrat einberufene Pressekonzferenz gab Aufschluss über anstehende Reformen hinsichtlich einer besseren Vereinbarkeit von Familien- und Arbeitsleben. In Sachen Work-Life-Balance sieht Familienministerin Corinne Cahen (DP) Luxemburg als europäischen Musterschüler. Nichtsdestotrotz muss sie jetzt in Sachen Elternurlaub zusammen mit Arbeitsminister Georges Engel (LSAP) geringfügig nachbessern. Eine entsprechende EU-Direktive von 2019 verlangt einige Präzisierungen der luxemburger Regelungen. So muss eine Weigerung des Arbeitgebers eine alternative Form des Elternurlaubs zuzulassen, in Zukunft von diesem schriftlich und nicht mehr nur mündlich begründet werden. Allerdings ist die Begründung auch weiterhin nicht anfechtbar. Im Falle einer Verweigerung gilt dann das klassische Format eines ganztägigen Urlaubs über sechs Monate. Die Regierung steht etwas unter Druck, denn die EU schreibt eine Umsetzung vor dem 2. August 2022 vor. Änderungen gibt es auch beim „Pappecongé“, der in Zukunft auch Freiberuflern bis zu einem Maximum von fünfmal dem Mindestlohn zugutekommen soll. Auch homosexuelle Paare sollen von den acht vom Staat und zwei vom Arbeitgeber finanzierten Urlaubstagen profitieren können.

Errata zur woxx Nr. 1684:

In Isabel Spigarellis Artikel „Tierversuche: Das geht auf keine Kuhhaut“ heißt es, die Europäische Bürger*inneninitiative „Save Cruelty Free Cosmetics“ liefe noch bis Ende des Jahres, dabei endet die Frist bereits am 31. August 2022.

In Tessie Jakobs Artikel „Gewalt in Gynäkologie und Geburtshilfe: Erst das Staunen, dann die Selbstkritik“ wird Christa Brömmel fälschlicherweise als Präsidentin des Cesas bezeichnet, dabei ist sie die Koordinatorin.

CHATKONTROLLE

Europäische Massenüberwachung

Joël Adami

Mit der „Chatkontrolle“ plant die EU-Kommission die Einführung einer europaweiten Massenüberwachung. Datenschützer*innen schlagen Alarm.

Ist „Zensursula“ zurück? Diesen Spitznamen gaben Netzaktivist*innen 2009 der damaligen deutschen Familienministerin Ursula von der Leyen. Die heutige Präsidentin der Europäischen Kommission machte sich damals für Netzsperrungen stark. Nun will die Kommission sämtliche Privatnachrichten, Chats und verschickte Bilder überwachen. Vorgeblicher Grund ist heute wie damals der Kampf gegen sogenannte „Kinderpornografie“. Die Kritik an der geplanten Chatkontrolle ist laut – sie würde eine umfassende Massenüberwachung einführen.

Bisher ist es „nur“ ein gemeinsamer Gesetzesvorschlag von Kommission und Rat, der also noch durch das Europäische Parlament muss. Über 130 Seiten umfasst der Entwurf, der dennoch viele technische Details ausspart und somit den wildesten Überwachungsfantasien Tür und Tor öffnet. Kein Wunder also, dass viele Netzaktivist*innen sich jetzt gegen die geplanten Überwachungsmaßnahmen stemmen.

Um gegen Kindesmissbrauch vorzugehen, sollen Handys, Laptops und Kommunikationsinhalte insgesamt automatisch durchsucht werden können. Laut der Kommission soll das „auf Basis von Anordnungen“ passieren, wenn Behörden feststellen, dass ein „erhebliches Risiko“ besteht, dass Material über sexuellen Kindesmissbrauch über einen Dienst verschickt wird. Auch das sogenannte „Grooming“, also die sexuelle Kon-

taktanbahnung von Erwachsenen bei Kindern oder Jugendlichen, sollen die Anbieter automatisiert erkennen und unterbinden.

Das geht jedoch nicht, ohne dass eine Infrastruktur für die massenhafte Überwachung eingeführt wird. Auch die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung von Chatnachrichten würde ausgehebelt werden. Ende-zu-Ende bedeutet: Die Nachricht wird am Gerät des*der Sender*in verschlüsselt, als „Buchstabensalat“ durch das Internet geschickt und erst am Gerät des*der Empfänger*in wieder entschlüsselt. Ein Einblick in die Inhalte ist ohne Aushebelung dieser entscheidenden Sicherheitstechnik überhaupt nicht möglich. Grundsätzlich gibt es zwei Optionen: Aufbruch der Verschlüsselung oder vorheriges Scannen.

Scan oder Zweitschlüssel

Wenn die Anbieter bereits gesehene Nachrichten mitlesen sollen, dann müssen diese unverschlüsselt sein oder die Anbieter einen „Zweitschlüssel“ haben. Eine solche Sollbruchstelle in der Verschlüsselung würde auch Geheimdiensten und Hacker*innen einen Zugang zu privaten Nachrichten verschaffen. Das sogenannte „Client-Side-Scanning“ (CSS) würde bedeuten, dass Nachrichten oder Bilder vor dem Verschlüsseln auf dem Gerät selbst gescannt werden. So würde lediglich verdächtiges Material an Behörden weitergeleitet. Apple arbeitete bereits an der entsprechenden Technik, verschob dies jedoch nach massiven Protesten auf unbestimmte Zeit. Bereits im Oktober 2021 erschien eine Studie führender

REGARDS



CC-BY-SA_JABB

ZENSURSULA

Als Ursula von der Leyen 2009 als deutsche Familienministerin geheime Internetsperren einführen wollte, wurde sie als „Zensursula“ bezeichnet. Auch damals war die Motivation angeblich, gegen Kindesmissbrauch vorzugehen.

Kommt die Chatkontrolle,
geht das Grundvertrauen
in die eigenen Geräte
verloren, fürchten
Datenschützer*innen.



FOTO: CC-BY HOWTOSTARTBLOGONLINE.NET

Sicherheitsforscher*innen, die massive Kritik an CSS übten.

Sie halten die Tatsache, dass Nachrichten auf dem Gerät der Nutzer*innen gescannt werden, für ein erhebliches Sicherheitsrisiko. „Da die meisten Benutzergeräte Schwachstellen aufweisen, können die Überwachungs- und Kontrollmöglichkeiten von CSS von vielen Gegnern missbraucht werden, von feindlichen staatlichen Akteuren über Kriminelle bis hin zu den Intimpartnern der Benutzer“, heißt es in der Studie. Die Einführung von CSS würde es potenziell nicht nur ermöglichen, Chatnachrichten zu durchsuchen, sondern auch jede andere Datei auf einem Handy, Laptop oder Tablet. Die Geräte würden noch viel mehr zu Wanzen, ihre Nutzer*innen transparent für staatliche Behörden - und für alle, die genug kriminelle Energie haben, diese Schwachstellen auszunutzen.

Hinzu kommt ein weiteres Problem: Automatisierte Erkennung von Kindesmissbrauch oder Grooming ist nicht fehlerfrei. Wie bei jeder Anwendung sogenannter künstlicher Intelligenz ist oft nicht transparent nachvollziehbar, warum ein Programm zu einer bestimmten Entscheidung gekommen ist. Bei einer massenhaften Überwachung aller Kommunikation innerhalb der EU würde es selbst bei einer kleinen Fehlerquote zu einer regelrechten Flut an Verdachtsfällen kommen, die sich dann im Endeffekt als unzutreffend herausstellen. Im Endeffekt wären die Behörden dann sehr damit beschäftigt, private Familienchats zu lesen - ohne dass dadurch notwendigerweise mehr Verbrecher*innen gefasst würden. Die

Nutzer*innen müssten jedoch ständig befürchten, dass ihre ganz legal verschickten Fotos oder Flirt-Chats bei Behörden landen. Der österreichische Journalist Erich Moechel betonte in seiner Analyse des Kommissionsvorschlages für den Sender FM4, dass für die automatisierte Erkennung erst einmal große Mengen an Chats und anderer Kommunikation gespeichert werden müssen - ohne dass dies explizit im Kommissionsentwurf stünde.

Wer sind überhaupt die Täter*innen?

Es stellt sich überhaupt die Frage, wer mit einer Chatkontrolle überführt werden könnte. Laut dem Cyberkriminalologen Thomas-Gabriel Rüdiger sind in Deutschland beispielsweise 54 Prozent der Tatverdächtigen bei der Verbreitung sogenannten „kinderpornografischen Materials“ minderjährig. Das sagte der Polizist gegenüber Netzpolitik.org. Diese Tatsache kommt laut Rüdiger daher, dass Jugendliche sich gegenseitig Nacktfotos schicken, diese aber auch in Chatgruppen geteilt werden. Die Jugendlichen seien sich meist nicht bewusst, dass sie damit eine Straftat begehen würden, weshalb die Ermittlungen gegen sie leicht seien. Pädokriminelle Erwachsene würden bei Einführung einer Chatkontrolle schnell auf andere Methoden umsteigen, schätzt der Kriminologe, der für mehr Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen plädiert.

In Luxemburg kümmert sich Bee Secure sowohl um die Stopline, bei der illegale Inhalte gemeldet werden können, als auch um die Vermittlung

digitaler Kompetenzen für Kinder und Jugendliche. Im Vorjahr wurden 2.562 Seiten bei der Stopline im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger gemeldet, 1.388 - also 54 Prozent - erwiesen sich als illegal. In den pädagogischen Materialien von Bee Secure werden Jugendliche darauf hingewiesen, dass sie illegales, „kinderpornografisches“ Material erzeugen, wenn sie Nacktfotos von sich selbst machen.

Die Kritik an der geplanten Chatkontrolle ist groß. European Digital Rights (Edri), ein Netzwerk aus über 45 europäischen NGOs, wehrt sich gegen den Vorschlag der EU-Kommission. In einem Positionspapier, das bereits im Februar veröffentlicht wurde, stellte das Netzwerk klar: „Die automatische Durchsuchung der privaten Kommunikation eines jeden Menschen zu jeder Zeit stellt einen unverhältnismäßigen Eingriff in den Kern des Grundrechts auf Privatsphäre dar. Sie kann eine Form der undemokratischen Massenüberwachung darstellen und schwerwiegende und ungerechtfertigte Auswirkungen auch auf viele andere Grundrechte und Freiheiten haben.“

Inkompatibel mit europäischen Werten

Die Befürchtung liegt nahe, dass der Kampf gegen Darstellungen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen als Vorwand genutzt wird, um eine Plattform für Massenüberwachung einzuführen. Die könnte dann nach und nach auf andere Bereiche ausgeweitet werden, zum Beispiel auf Terrorismus oder organisierte Krimi-

nalität. Dann wäre der Schritt, auf den totalüberwachten Geräten nach möglichen Urheberrechtsverletzungen zu suchen, auch nicht mehr weit hergeholt.

Das befürchtet auch der Chaos Computer Club Lëtzebuerg (C3L). Es sei klar, dass „so ein intransparentes System in der Zukunft erweitert“ würde, schrieb die Organisation am Montag in einer Pressemitteilung zur EU-Chatkontrolle. Nicht nur Journalist*innen und Whistleblower*innen seien auf vertrauenswürdige Kommunikation angewiesen, sondern alle.

„Dies ist ein massiver Einschnitt in die Privatsphäre der Nutzer, weil sie die Kontrolle darüber verlieren, welche Daten sie mit wem teilen. Eine vertrauliche Nachricht, ein Foto des letzten Kindergeburtstags oder ein Video der Großmutter an ihre Enkel. All das kann und wird gescannt werden müssen sowie von einem Dritten kontrolliert werden. Das Grundvertrauen in die eigenen Geräte ist damit zerstört!“, schrieb der C3L weiter. Auch der deutsche Datenschutzbeauftragte des Bundes, Ulrich Kelber, schloss sich der Kritik an. Auf Twitter schrieb er: „Der Entwurf der Kommission ist nicht vereinbar mit unseren europäischen Werten und kollidiert mit geltendem Datenschutzrecht.“

EKONOMI

RETOUR SUR LA CRISE DE 2008

Tempête au paradis

Raymond Klein

À travers une série d'interviews, un documentaire révèle l'ambiance lors du sauvetage des banques luxembourgeoises ébranlées par la crise financière. Un film instructif par ses qualités comme par ses faiblesses.

« Crise et chuchotements » révèle l'histoire des hommes (presque pas de femmes dans le film) qui, œuvrant dans l'ombre, ont sauvé le Luxembourg un week-end de septembre 2008. Oui, ça fait pompeux, et en plus ce n'est pas toute la vérité. Mais revivre cet épisode peu connu du début de la grande crise financière à travers des interviews d'acteurs de l'époque n'en est pas moins captivant.

L'affiche du film donne le ton : sous un ciel de tempête, elle montre une tour fictive du district financier du Kirchberg avec des craquelures (et même un sparadrap), à travers lesquelles s'échappent des billets de 50 euros. Non, ça ne peut pas être un documentaire sur les secousses qu'a subies le paradis fiscal national au cours de la décennie passée - on y verrait des billets de 500 euros, coupure favorite des blanchisseurs-euses. Mais dès les premiers passages d'interviews, on perçoit en arrière-fond le paradis qu'a pu être le grand-duché avant la crise. « Les bénéficiaires étaient le double de ceux d'aujourd'hui », rappelle un intervenant, et on apprend que, en 2007, la BIL avait présenté le meilleur bilan de toute son histoire. C'est d'ailleurs pour un livre de 2014 sur l'histoire à succès de la place financière que Laurent Moysse avait déjà conduit une série d'interviews dans le monde de la finance.

Si toute cette idylle est mise en danger à l'automne 2008, c'est la faute aux Américain-es, nous apprend le film. Les puissant-es, qui ont failli en refusant de sauver la banque

Lehman Brothers de la faillite, déclenchant un krach mondial. Mais c'est surtout la faute des humbles, celles et ceux qui ont contracté des dettes aux limites de leurs capacités de remboursement en s'achetant une maison. Des personnes inconscientes qui « ont exagéré, ont acheté plusieurs maisons », affirme Jeannot Krecké, ex-ministre socialiste intervenant à l'écran pour expliquer l'origine véritable de la crise. La faute aux pauvres donc, dont les créances toxiques ont été revendues, titrisées et négociées en bourse, et ont atterri dans les avoirs de la plupart des banques mondialisées.

Inconscience n'est que ruine

Au-delà de cette explication générale, reprise du mainstream économique, le documentaire n'occulte pas les raisons spécifiques qui ont conduit les deux banques protagonistes au bord de la faillite. Ainsi, tant la BIL, fondue dans le groupe franco-belge Dexia, que la BGL, mangée par le groupe belgo-néerlandais Fortis, ont été fragilisées par ces fusions et par une politique expansionniste subséquente. Des animations permettent de comprendre sinon la logique à l'œuvre, du moins l'ampleur de l'internationalisation de ces deux banques « luxembourgeoises ». Les banquiers-ères étaient-ils ou elles inconscients-es ? Dexia était bien impliquée dans l'immobilier américain, concède le professeur Pierre-Henri Conac de l'Université du Luxembourg, « mais en tant que réassureur, donc sans lien direct ». Quant à Jean Guill, à l'époque directeur du Trésor, il met en cause non pas la situation des banques, mais des « rumeurs » qui, réveillant l'instinct grégaire des investisseurs-euses, les auraient incitées à retirer leurs avoirs.

Le fait est que, le 26 septembre 2008, le ministre des Finances Luc Frieden reçoit un SMS alarmant d'un dirigeant de Fortis. C'est que, fait évoqué dans le film sans malheureusement donner d'images, le hall d'entrée de la banque est bien rempli ce vendredi après-midi là. Coup de chance, le hall est volumineux, sinon les gens venus pour retirer leur argent auraient fait la queue devant l'entrée... un agrément destiné à l'origine aux rentiers-ères et dentistes venant encaisser leurs coupons. Coup de chance aussi, précise Frieden, « qu'on ait eu un week-end pour trouver une solution ». Mais, explique-t-il, il en fallait une, pas pour sauver la banque, mais toute l'économie luxembourgeoise : « Si Fortis s'écroule, c'est la catastrophe, avec toutes les PME liées à cette banque. »

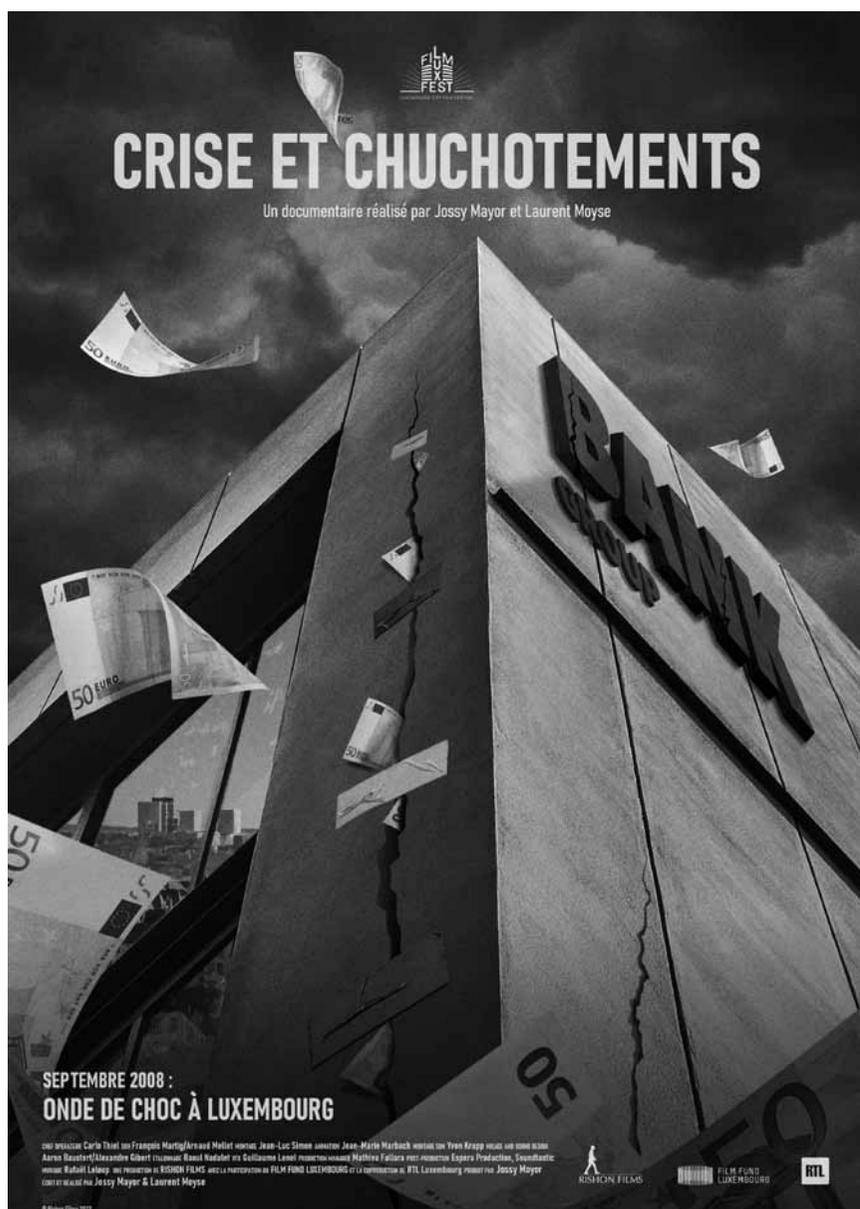
C'est sans doute un des week-ends les plus infernaux de leur vie qu'ont passé Luc Frieden, Jean-Claude Juncker et d'autres décideurs-euses. L'ex-ministre des Finances évoque la coordination avec Angela Merkel, Jean-Claude Trichet (président de la Banque centrale européenne) et Didier Reynders (ministre des Finances belge), puis les négociations avec le groupe financier. En fin de compte, le sauvetage de celui-ci exige de lever 11 milliards d'euros sur les marchés, dont 2,5 par le Luxembourg. Détail intéressant : le gouvernement a pu agir en urgence en abusant d'un passage de la Constitution destiné à des situations de « crise internationale », lui permettant de court-circuiter le parlement. Une possibilité qui, en 2017, a été explicitement étendue aux cas de crise interne, ouvrant désormais la porte à tous les abus.

La crise Fortis résolue, c'est Dexia qui commence à flancher, et le film documente encore les coups de fil passés entre banquiers et politiciens,

les embrouilles avec Paris et Bruxelles ainsi que la tentative de sortir l'ancienne BIL luxembourgeoise du paquet et de la sauver séparément. Là encore, les enjeux et les mécanismes ne sont pas expliqués en détail, mais on comprend que les personnes responsables ont fait tout leur possible pour éviter un effondrement de la grande banque nationale. Avec succès, on le sait aujourd'hui, mais « à l'époque on a essayé cela sans avoir aucune certitude que ça marche », se souvient Frieden.

De la fraîche, vite !

« Crise et chuchotements » est un documentaire qui raconte une histoire. La plupart des intervenant-es sont filmé-es en gros plan, les interviews étant entrecoupées de prises aériennes du Luxembourg métropolitain d'aujourd'hui, avec le tram et des voitures circulant et symbolisant son essor dans la durée. Il y a aussi quelques extraits de news, dans lesquels apparaît la seconde femme mise en scène dans le documentaire, Christine Lagarde. Le format est relativement court avec 71 minutes, les séquences sont brèves, mais bien montées ensemble. Cela donne un récit facilement intelligible la plupart du temps, mais avec un fil narratif généralement unique. Les personnages moins connus sont peu caractérisés, et la contextualisation permet de comprendre l'action, mais ne présente pas l'environnement dans lequel celle-ci se déroule. En d'autres mots, ce n'est pas « Inside Job » (abus de confiance), un film américain ayant remporté l'Oscar du meilleur documentaire en 2011, sur cette même crise, qui va plus loin et met aussi en cause la dérégulation de la finance des décennies précédentes.



Qui sème le vent...

Mais le film luxembourgeois, sans être très critique, est un documentaire réussi sur un événement extraordinaire. Il est parfois drôle et parfois émouvant - notamment quand l'unique syndicaliste interviewé y déballe son malaise d'être banquier à l'époque : « Je n'osais pas sortir de chez moi (...) on nous qualifiait de sales banquiers, voire de gangsters. » Il invite aussi à la réflexion. Car à la fin, on tente de tirer les leçons de la crise. Ce qui donne pour le banquier central Yves Mersch une mise en garde devant l'excès de dette, pour l'ex-lobbyiste Jean-Jacques Rommes le constat que les risques ont encore augmenté, et pour le sociologue Louis Chauvel le pronostic que « le prochain coup sera 'ze big one' ».

La banque mise au ban

Enfin, lors de la première le 15 mai, un minidébat a soumis d'autres protagonistes au même exercice. Ainsi, Luc Frieden a dit son inquiétude sur l'endettement qui s'envole et a rappelé l'importance de conserver « une capacité d'agir grâce

à la santé des finances publiques ». Carlo Thill, ex-directeur de la BGL, a assuré que les nouvelles règles prudentielles sont très exigeantes et réduisent le risque de crise, tandis que l'invité externe Alain Kinsch, récemment promu président de la Bourse de Luxembourg, s'inquiétait moins de la finance que du « monde réel », avec la guerre en cours. Il a souligné que les systèmes bancaires, économiques et politiques dépendent de la confiance des acteurs. « Si cette confiance n'est plus là, il y a des troubles sociaux, un risque d'accélération, de révolution, face à un système que les gens ne comprennent plus, ne soutiennent plus. » Ses conclusions : il ne faut pas oublier la justice sociale. Et promouvoir l'éducation économique. Kinsch a pu penser aux qualités pédagogiques de ce film - d'autres penseront à ses défauts (voir encadré).

COMMENTAIRE

Héros et zéros

(lm) - Les zéros de « Crise et chuchotements » sont ceux des sommes faramineuses mises en jeu pour sauver les banques, pardon, le Luxembourg (à moins que ce ne soit la même chose). Mais aussi la valeur qu'accorde le film aux millions de personnes victimes de la crise.

Au centre le Kirchberg, à gauche la Spuerkeess, à droite la Gëlle Fra - le montage au début du documentaire donne le ton : il s'agit du sauvetage du cœur de l'économie au nom du patriotisme économique. Les héros - pas de femme parmi les paladins luxembourgeois - ont surmonté toutes les difficultés et refondé la prospérité du Luxembourg. Faut-il s'offusquer de cette mise en scène, digne d'un western, de l'opération de sauvetage de deux banques menacées par la crise financière de 2008 ?

En première approche, non. Les acteurs de l'époque, ministre des Finances Luc Frieden en tête, ont fait du bon travail, et ce n'était pas gagné d'avance. S'il y a malaise, ce n'est pas par rapport à leur rôle de pompiers en 2008, mais à leur activité de pyromanes durant la décennie précédente. C'est l'expertise et la collusion des politicien-nes et banquiers-ères gagnée durant les années d'élaboration commune d'un cadre légal et institutionnel de paradis bancaire qui leur a permis, lors de la crise, d'agir efficacement ensemble - une crise qu'ils ont cependant contribué à créer, notamment avec la légalisation de la titrisation en 2004.

Mais revenons au film. En se concentrant sur les peines et les exploits des pompiers, il occulte les raisons économiques et politiques profondes de la crise. Les marchés agissent comme une force de la nature, l'exposition du grand-duché apparaît comme un aléa géomorphologique - et pas un mot sur la libéralisation forcenée, la mondialisation financière, le choix du Luxembourg d'en profiter de manière éhontée. Quant aux victimes de ces évolutions, et a fortiori celles de la crise subséquente, elles se voient traitées comme quantité négligeable. Au moins, lors du débat de dimanche dernier, on a évoqué les client-es affectés par la faillite des banques islandaises... tout en évitant de parler de l'affaire Madoff. Surtout, l'unique passage relatif aux ménages américains ruinés par une politique de logement et de régulation défaillante est le contraire de l'empathie : Jeannot Krecké les présente comme inconscients, voire profiteurs... Enfin, les victimes luxembourgeoises sont brièvement évoquées, à savoir ces employé-es de banque confiant-es dans le système et ayant investi dans leur propre entreprise - pour se retrouver à la suite du « sauvetage » avec des actions dévaluées.

On se rend alors compte que le documentaire accorde la parole de manière très sélective : aucune victime, une seule femme (tradeuse), deux journalistes d'investigation privilégiant les dysfonctionnements par rapport aux défauts systémiques, un syndicaliste attaché à la place financière et un sociologue vaguement critique. Ce qui conduit à reproduire, au moyen d'une vingtaine de voix, un récit quasiment unique, celui mis en avant par le mainstream politique et économique. Alors, malgré les qualités documentaires de « Crise et chuchotements », vivement que quelqu'un sorte la suite, un « Cris et hurlements » avec les voix des altermondialistes, des économistes critiques et surtout des victimes de la finance.

EU-FLÜCHTLINGSPOLITIK IN LIBYEN

Bündnis mit den Banden

Thorsten Fuchshuber

Zur Abschottung Europas vor Flüchtlingen setzt die EU-Kommission auf die Kooperation mit kriminellen Banden. Für die sogenannte libysche Küstenwache und andere Milizen bedeutet diese Flüchtlingspolitik nicht zuletzt dank Geldern aus Brüssel ein einträgliches Geschäft.

Auf seinen Internetseiten preist das Europäische Parlament die Vorteile der Kreislaufökonomie: Diese sei ein Wirtschaftsmodell, bei dem Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet und recycelt werden, um das Maximum aus ihnen herauszuholen. Ungefähr so sieht auch das Geschäftsmodell der libyschen Banden aus, die ihr Geld mit der Ausbeutung und dem Schmuggel von Flüchtlingen verdienen. Eine zentrale Rolle hat darin die von der Europäischen Union mitfinanzierte sogenannte libysche Küstenwache. Trotz des offiziell klingenden Namens besteht sie aus lokalen Patrouillen, die von bewaffneten Gruppen geführt werden.

„Die libysche Küstenwache und die Schmuggler sind eine Einheit“, fasst ein ehemaliger libyscher Polizeibeamter die Realität vor Ort zusammen, die er dem Nachrichtenportal „EUObserver“ im vergangenen Jahr geschildert hat. Die Zusammenarbeit besteht nämlich nicht einfach nur darin, dass Menschenschmuggler patrouillierende Küstenwächter bestechen, damit Fluchtboote ungestört in Richtung Europa aufbrechen können. Die Flüchtlinge werden vielmehr systematisch ausgebeutet.

Die libyschen Flüchtlingslager, wo willkürliche Gewaltanwendung, Folter, Vergewaltigung, Sklavenarbeit und Prostitution an der Tagesordnung sind, bilden einen wichtigen Bestandteil dieser Ausbeutungsstruktur. Damit die Flüchtlinge von dort frei kommen, kassieren die Schmuggler zunächst Geld von den Familien der in den Lagern festgehaltenen Personen. Ein Teil des Geldes wird dann an die Betreiber des Lagers für die Freilassung der

Inhaftierten bezahlt. Danach wird die sogenannte Küstenwache über eine bevorstehende Überfahrt informiert und ebenfalls geschmiert. Benötigte Boote inklusive Außenbordmotoren werden praktischerweise auch gleich bei der Küstenwache gekauft. Diese hat davon jede Menge im Angebot: Regelmäßig werden Fluchtversuche verhindert und die dabei verwendeten Boote beschlagnahmt. „Viele dieser Boote werden so ständig zwischen der libyschen Küstenwache und den Schmugglern ausgetauscht“, so der ehemalige Polizeibeamte.

Nicht selten durchlaufen Flüchtlinge mehrmals dieses System: Die Bestechung der libyschen Küstenwache, die ja keine einheitliche Behörde ist, bietet keine Garantie für eine vollständig ungestörte Überfahrt, insbesondere, falls eines der Fluchtboote in Seenot gerät. Haben libysche „Küstenwächter“ ein Boot gestoppt, werden die Geflüchteten erneut in ein Lager gebracht. Auch hier wird wieder eine Schmiergeldzahlung fällig. Dieses Mal sind es die Lagerbetreiber, die die Küstenwache für den Erhalt der Flüchtlinge bestechen, damit man deren Familie weiter auspressen kann, die dann ein weiteres Mal für eine Freilassung bezahlen muss. Und so geht es fort, immer im Kreis. Die libyschen Banden wissen genau, welche Summen sie je Herkunftsland im Schnitt von den Familien verlangen können. Wer aller Habseligkeiten beraubt und auch sonst restlos ausgepresst worden ist, landet am Ende womöglich auf unbestimmte Zeit im Gefängnis. Andere werden in ihr jeweiliges Herkunftsland zurückgebracht, was die Europäische Union als Erfolg verbucht.

Der EU ist es auch zu verdanken, dass die gesamte barbarische Praxis zu einem so lukrativen Geschäft geworden ist. Sie nämlich finanziert die sogenannte libysche Küstenwache nach Kräften mit. Rund 465 Millionen Euro hat man seit 2015 an Libyen bezahlt, mehr als die Hälfte davon fließen laut Francisco Gaztelu Mezquiriz, einem leitenden Beamten der

EU-Kommission, in den „Schutz von Migranten und Asylbewerbern“. Zu diesem „Schutz“ zählen auch die drei Patrouillenschnellboote der Klasse „P150“, die man derzeit für die sogenannte libysche Küstenwache kauft. Sie werden „ausschließlich zur Unterstützung von Such- und Rettungsaktionen“ eingesetzt, sofern man Olivér Várhelyi, dem für die Nachbarschaftspolitik zuständigen EU-Kommissar, Glauben schenken will.

Zivile Seenotretter bedroht

Vor Ort tätige Seenotrettungsorganisationen wissen anderes zu berichten. Ende vergangener Woche hat der „Europäische Rat für Flüchtlinge und im Exil lebende Personen“ (Ecre) eine Vielzahl von Situationen aufgelistet, in denen Flüchtlingsboote jüngst im Mittelmeer in Seenot geraten sind. Am weiteren Geschehen war zum Teil auch die libysche Küstenwache beteiligt. So habe am 9. Mai „MSFSea“, die Seenotrettung der NGO „Ärzte ohne Grenzen“, rund 200 Personen aus einer lebensbedrohlichen Situation gerettet. Die libysche Küstenwache sei in sehr geringer Entfernung navigiert, habe aber selbst nicht helfend eingegriffen. Vergangenen Oktober ließ sie sich zehn Stunden Zeit, ehe sie auf einen Notruf reagierte. Mindestens 15 Personen aus einem gekenterten Boot waren da bereits ertrunken.

Für die Kommission ist dies ebenso wenig wie die Zustände in den libyschen Lagern Grund genug, an der Kooperation mit der libyschen Seite zu zweifeln. Diese ist laut Gaztelu Mezquiriz rein humanitär motiviert: „Wir sind der festen Überzeugung, dass eine Steigerung der Effektivität der libyschen Such- und Rettungsaktionen nur dazu beitragen kann, die Zahl der Todesopfer auf See zu verringern“, sagte er vergangenen Monat gegenüber der Presse.

In Wahrheit betreibt Libyen vor allem das schmutzige Geschäft der Flüchtlingsabwehr im Auftrag der EU. Mehr als 5.700 Flüchtlinge und

Migrant*innen sind laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in diesem Jahr bereits aus Libyen in ihre Herkunftsländer zurückverbracht worden. Zwar mag es darunter so manche geben, denen dies allemal lieber ist, als weiter unter höllischen Umständen in dem nordafrikanischen Land zu verbleiben. Der Großteil jedoch will weiter nach Europa und versucht, jeden Kontakt mit der sogenannten libyschen Küstenwache zu vermeiden, da dies entweder die Rückkehr ins Lager oder Abschiebung bedeutet. Nicht selten kommt es daher zu Panik und zu gefährlichen Situationen auf den Flüchtlingsbooten, wenn die von der EU mitfinanzierten libyschen Küstenwachboote auftauchen.

Zum Teil werden zivile Seenotretter daran gehindert, in libyschen Hoheitsgewässern Menschen zu Hilfe zukommen, berichtete Ende April die NGO „Sea-Watch International“. Zugleich operieren die libyschen Küstenwachboote selbst in Gewässern, in denen sie gar keine Hoheitsrechte haben. So wurde am Morgen des 4. Mai ein ziviles Rettungsschiff der Organisation „Sea-Eye“ von ihnen bedroht. „Das libysche Kriegsschiff forderte uns auf, „libysches Territorium“ zu verlassen“, so die NGO auf Twitter: „Wir befanden uns zu dem Zeitpunkt aber in internationalen Gewässern, wo sich Schiffe frei bewegen dürfen“. Die sogenannte libysche Küstenwache habe Rettungsschiffen in der Vergangenheit mehrfach mit Gewaltanwendung gedroht und sogar Warnschüsse abgegeben: „Auch laufende Rettungseinsätze wurden von diesen Milizen immer wieder gestört, in einigen Fällen sind dadurch Menschen ertrunken.“

Noch bedenklicher ist, dass die libysche Küstenwache mit dem stillen Einverständnis der verantwortlichen Behörden sogar in Gebieten operiert, in denen die maltesische Küstenwache für die Seenotrettung verantwortlich ist. Auch Journalisten des Nachrichtenportals „EUObserver“ wollen



Erfolgreicher Versuch einer Mittelmeerüberfahrt: Flüchtlinge gehen im Juli 2017 von Bord eines libyschen Küstenwachtschiffs, im Hafen des östlich von Tripolis gelegenen Guarabouli.

FOTO: EPA/STRINGER

dies beobachtet haben. Das aggressive Verhalten der libyschen Küstenwachboote innerhalb von maltesischem Hoheitsgebiet habe „beinahe das Leben Dutzender Menschen gekostet“, heißt es in dem Bericht. Teilweise soll sogar die EU-Grenzschutzagentur Frontex aktiv an solchen „pull-backs“ beteiligt sein. Als „pull-backs“ werden Manöver des Grenzschutzes von Drittstaaten wie Libyen bezeichnet: Asylsuchende werden unter Verstoß gegen EU- und internationales Recht aus dem Hoheitsgebiet der EU, wo sie Anspruch auf Prüfung ihres Asylantrages haben, gegen ihren Willen zurück auf das Territorium des Drittstaates gebracht.

Frontex und das Recht

Wegen einem dieser Fälle ist die Organisation Sea-Watch im April vor den Europäischen Gerichtshof (EuGH) gezogen. Die NGO wirft Frontex vor, Details über das Ausmaß der Zusammenarbeit mit der sogenannten libyschen Küstenwache zu verweigern. Mitglieder von Sea-Watch sagen zudem, sie könnten einen Zwischenfall vom 30. Juli vergangenen Jahres

bezeugen, bei dem die libysche Küstenwacheboote innerhalb der maltesischen Rettungszone ein Boot mit 20 Personen abgefangen habe, wahrscheinlich mit Hilfe der Informationen einer Frontex-Drohne. Der frühere Direktor von Frontex, Fabrice Leggeri, war Ende April zurückgetreten, nachdem er wegen der Verwicklung seiner Behörde in Menschenrechtsverletzungen auch persönlich immer stärker unter Druck geraten war (siehe die Meldung „Frontex ohne Kopf“ in woxx 1683).

Finanziert wird die Kollaboration der EU mit den libyschen Banden in erster Linie über den sogenannten „European Union Emergency Trust Fund for Africa“ (EUTF for Africa). Dieser wurde laut EU-Kommission eingerichtet, um die „die Ursachen für irreguläre Migration und Vertreibung in Afrika“ zu bekämpfen. Offiziell läuft die Zusammenarbeit über Italien, das 2017 mit der libyschen Regierung ein entsprechendes „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet hat. Seither wird die sogenannte libysche Küstenwache von der italienischen Regierung umfassend mit technischem Material und sons-

tigen Mitteln ausgestattet; das Geld dafür stammt aus dem EU-Treuhandfonds. Doch anstatt den Flüchtlingen Schutz zu gewähren, werden sie vor allem von der EU ferngehalten, so die Einschätzung von „Ärzte ohne Grenzen“. Abschreckung ist die Devise.

In diesem Sinne darf wohl auch die Duldung der Zustände in den libyschen Lagern durch die Europäische Union verstanden werden, an der sich auch nach jahrelanger Kritik nichts geändert hat (siehe unter anderem den Artikel „Abwrackung des Asylrechts“ in woxx 1534). Die EU-Kommission behauptet zwar, sie sei auch um bessere Bedingungen in den libyschen Lagern bemüht und arbeite hierfür mit humanitären Hilfsorganisationen zusammen. Vom UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) sowie von „Ärzte ohne Grenzen“ wird dies jedoch bestritten. Ein vorläufiger Bericht des EU-Menschenrechtsrats vom März zeigt: die Bedingungen für Flüchtlinge in Libyen sind unverändert katastrophal. Es kommt zu Mord, Folter und Vergewaltigung, Menschen verschwinden spurlos. Zudem wird über eine Reihe von Geheimgefängnissen berichtet; diese werden eben-

falls von verschiedenen bewaffneten Milizen kontrolliert, darunter auch eine Reihe von Gefängnissen, die gegenüber EU und UN für geschlossen erklärt wurden, aber heimlich weiterbetrieben werden.

„Jahr für Jahr rechtfertigt die EU, was nicht zu rechtfertigen ist“ sagt Inma Vazquez von „Ärzte ohne Grenzen“ hierzu und bringt die Situation auf den Punkt: Entweder die EU-Kommission versuche weiterhin, Europa vor Flüchtlingen abzuschotten, oder sie halte sich endlich an geltendes Recht - beides zusammen sei nicht realisierbar. Theoretisch mag man in Brüssel weiterhin etwas anderes beteuern, doch praktisch hat man sich längst für eine der beiden Alternativen entschieden.

INTERGLOBAL

AUFARBEITUNG DER NIEDERLÄNDISCHEN KOLONIALHERRSCHAFT

„Dort wurde Schreckliches vollbracht“

Tobias Müller

Ein Bericht über den kolonialen Krieg, den die Niederlande zwischen 1945 und 1949 gegen die Unabhängigkeit Indonesiens führten, bringt auch die gesamte dortige Kolonialherrschaft zaghaf in die Debatte. Eine aktuelle Ausstellung in Amsterdam zeigt, wie eng dabei noch immer die Grenzen sind. Kritische Stimmen niederländischer Molukkerinnen und Molukker finden kaum Gehör.

Außergerichtliche Hinrichtungen, Folter, unter anderem durch Stromschläge und Scheinexekutionen. Festgenommene Freiheitskämpfer, die nach Ende ihres Verhörs sofort erschossen wurden. Willkürliche Massenverhaftungen. In Brand gesteckte Dörfer. Es ist ein Kaleidoskop des Horrors, das Mitte Februar in den Niederlanden präsentiert wurde und solche Berichte enthält. „Unabhängigkeit, Dekolonisierung, Gewalt und Krieg in Indonesien, 1945-1950“ lautet der Titel der Studie. Deren Fazit: Um den indonesischen Unabhängigkeitskampf zu unterdrücken, wendeten niederländische Militärs „systematisch extreme Gewalt“ an, deren Ausmaß jahrzehntelang verschwiegen wurde.

In Auftrag gegeben wurde der Bericht 2017 von der damaligen Regierung des noch immer amtierenden Premierministers Mark Rutte. „Von 1945 bis 1949 führten die Niederlande einen kolonialen Krieg in Indonesien“, so Rutte bei der Vorstellung des Berichts und sprach der dortigen Bevölkerung sein tiefes Bedauern „für die systematische und weitverbreitete extreme Gewalt von niederländischer

Seite und das Wegschauen früherer Kabinette“ aus. Der Premier ging damit weiter als der niederländische König Willem-Alexander, der sich 2020 während eines Staatsbesuch in der

früheren Kolonie für niederländische „Gewaltentgleisungen“ entschuldigt hatte. Den Bericht wertet Rutte als Beginn einer gesellschaftlichen Debatte, „die zweifellos kommen wird“.

Eine in diesem Jahr publizierte Studie über den niederländischen Kolonialkrieg gegen die indonesische Unabhängigkeit komme 70 Jahre zu spät, bemängelt der Historiker Reggie Baay.



Tatsächlich sind Indonesien und seine dreieinhalb Jahrhunderte dauernde Beherrschung durch die Niederlande und ihre Ostindienkompanie (VOC) in diesem Frühjahr ein großes Thema im Land des einstigen Kolonisators. Bereits vor der Präsentation des Reports wurde im Amsterdamer Rijksmuseum eine Ausstellung mit dem Titel „Revolusi! Indonesia onafhankelijk“ eröffnet, die noch bis Juni zu sehen sein wird. Aus den Blickwinkeln von Freiheitskämpfern und Zivilisten, Journalisten, Künstlern, aber auch Kolonisten und der gemischten, sogenannten „indo-niederländischen“ Bevölkerung schildert sie die Periode kurz nach dem Zweiten Weltkrieg.

„Vor allem die jüngsten Generationen wissen oft nicht einmal, dass es eine Kolonie namens Niederländisch-Indien gab.“

Im damaligen Niederländisch-Indien endete dieser Krieg nach dreijähriger japanischer Besetzung mit der Kapitulation Tokios im August 1945. Danach rief der angehende Präsident Sukarno die Unabhängigkeit Indonesiens aus. Repräsentanten des kolonialen Systems und der Kollaboration Verdächtige wurden attackiert. Niederländische Truppen versuchten die alten Machtverhältnisse mit Gewalt wieder herzustellen. Der Begriff „politioele acties“ („polizeiliche Aktionen“) ist dabei überaus euphemis-

Wuchs in den Niederlanden
in dem Bewusstsein auf,
molukkesisch zu sein: die Sängerin
und Musikerin Julya Lo'ko.



FOTO: PRIVAT

tisch für einen Krieg, der 100.000 Indonesierinnen und Indonesier sowie 5.000 niederländische Militärs das Leben kostete. Erst 1949 akzeptierten die Niederlande die Unabhängigkeit des Landes.

Die Ausstellung, die sich zeitlich mit der noch bis Anfang November zu sehenden Schau „Le passé colonial du Luxembourg“ im „Musée national d'histoire et d'art“ (MNHA) überschneidet, ist nicht unumstritten. Zunächst einmal ist da die Tatsache, dass viele der in Amsterdam zu sehenden Exponate aus dem Besitz niederländischer Soldaten stammen, die diese im Zuge von Beschlagnahmen an sich genommen hatten, also Beutestücke sind. Auch kommt eine grundsätzliche Kritik am Kolonialsystem vor dem Unabhängigkeitskrieg eher zaghaft zum Ausdruck. Hier und da schimmert sogar eine romantisierende Sichtweise auf das tropische Leben der in diesem System privilegierten Bevölkerungsgruppen durch, die den hiesigen Blick auf Indonesien bis heute prägt. Andererseits weicht „Revolusi!“ immerhin von der bisherigen Lesart ab, die jene niederländischen Kolonialsiedler und -beamte vor allem als Opfer betrachtet, die unter japanischer Besatzung interniert wurden und danach ins Visier der indonesischen Unabhängigkeitsbewegung gerieten.

Stimmen, die einen kritischeren Blick auf die Verhältnisse im einstigen „Niederländisch-Indien“ werfen, finden in der breiten Öffentlichkeit meist wenig Gehör. Eine Ausnahme ist der Historiker Reggie Baay. 2015 publizierte er das Buch „Daar werd

wat gruwelijks verricht“ („Dort wurde etwas Schreckliches vollbracht“) über die Sklaverei im Geburtsland seiner Eltern. Der Titel ist eine Anspielung auf einen Ausspruch von Jan Pieterszoon Coen: Der wegen seiner äußerst gewaltsamen Unterwerfung der molukkesischen Banda-Inseln berühmte Gouverneur der Ostindien-Kompanie wollte in Indonesien „Großes vollbringen“.

Die Studie, an der unter anderem das renommierte Institut für Kriegs-, Holocaust- und Genozidstudien (NIOD) beteiligt war, komme 70 Jahre zu spät, bemängelt Reggie Baay, der niederländische Staat habe bisher jede Verantwortung abgestritten. Der Historiker kritisiert auch, dass der Fokus allein auf der Zeit des Unabhängigkeitskriegs liege: „Dabei ging dem eine koloniale Periode von 350 Jahren voraus, in der vor allem seit Beginn des 20. Jahrhunderts hart gegen Unabhängigkeitsbestrebungen vorgegangen wurde“, so Baay gegenüber der woxx.

Auch in der gegenwärtigen niederländischen Gesellschaft herrsche ein „eklatanter Mangel an historischem Verständnis“, wenn es um das Thema Indonesien gehe, sagt Baay. Eine Einschätzung, die sich im Alltag häufig bestätigt. Etwa dadurch, dass „nasi-“, oder „bami goreng“, „gado gado“- Salat und Saté-Spieße zwar zu den kulinarischen Standards im Land zählen, der Grund dafür aber kaum je zu Bewusstsein kommt. Und wenn Grundschulkinder Zeitzeugen aus der kolonialen Periode treffen, erzählen die durchaus eindrucksvoll davon, was sie in japanischen Internierungs-

lagern erlebten. Weshalb sie sich überhaupt auf dem indonesischen Archipel aufgehalten haben, wird dabei nicht thematisiert.

Unwillkürlich denkt man bei den Worten des Historikers auch an den früheren Premierminister Jan Peter Balkenende, der seinem Land 2006 eine Rückbesinnung auf die Mentalität der Ostindien-Kompanie empfahl. Balkenende ging es um große Ambitionen und hoch gesteckte Ziele, ganz wie die Handelsgesellschaft sie hatte, die ab dem 17. Jahrhundert von Jakarta aus den internationalen Gewürzhandel kontrollierte. Dass sie wirtschaftliche Interessen gerne auch mit Gewalt durchsetzte, übersah nicht nur der Premier geflissentlich. „Vor allem die jüngsten Generationen wissen oft nicht einmal, dass es eine Kolonie namens Niederländisch-Indien gab“, so der Historiker Baay. „Meine Eltern und ich wurden häufig gefragt, was wir eigentlich hier machen.“

Unter jenen, die sich für Niederländisch-Indien interessieren oder familiäre Verbindungen in die alte Kolonie haben, wird in diesen Wochen freilich viel diskutiert. So etwa während einer Veranstaltung der Zeitschrift „Moesson“ (Monsun), eine Art inoffizielles Leitmedium zum Thema. Unter dem Titel „Nach der Kolonie“ diskutierten einige Dutzend Interessierte in der Stadtbibliothek Amsterdam über den Befreiungskrieg und den Schmerz, den die Erinnerung daran bei den „indischen Niederländern“ hinterlässt. Eine Mischung aus Melancholie und Sehnsucht nach einer verlorenen Vergangenheit, die auch

immer mitschwingt, wenn „Blue Bayou“ erklingt, jenes Lied, das manche als die „indische“ (gemeint ist die niederländisch-indische) Nationalhymne nennen: „I'm going back some day, come what may, to Blue Bayou.“ Der Text handelt von vertrauten Sonnenaufgängen und Fischerbooten an einer paradiesischen Küste. Zuckersüße Projektionen, in denen sich jene, die nach der Unabhängigkeit ins einstige koloniale Mutterland kamen, wiederfinden. Gesungen wird es von Julya Lo'ko, die in den 1970er-Jahren mit einer Funkband bekannt wurde.

„Auf einmal war da eine Gruppe Menschen aus Indonesien – man wusste natürlich, dass die Niederlande etwas mit dem Land zu tun haben, aber nicht, wieso diese Leute nun hierhin kommen.“

Was es mit diesem Gefühl der Entfremdung auf sich hat, erzählt Julya Lo'ko im Gespräch mit der woxx. 1951 kamen ihre Eltern nach wochenlanger Schifffahrt auf Initiative der niederländischen Regierung aus Indonesien an. Sechs Jahre später wurde sie geboren. Die Umgebung, in der sie aufwuchs, interessierte sich für ihren Hintergrund nicht sonderlich. „Auf einmal war da eine Gruppe Menschen aus Indonesien. Man wusste natürlich, dass

die Niederlande mit diesem Land etwas zu tun haben, aber nicht, wieso diese Leute nun hierhin kommen.“

„Diese Leute“ sind in Lo'kos Fall zehn kinderreiche Familien molukischer Marine-Mitglieder, die im pittoresken Dorf Loosdrecht bei Hilversum untergebracht wurden. Stationiert am nahen Marine-Stützpunkt, waren sie privilegiert gegenüber den Soldaten des Kolonialheers „Koninklijk Nederlandsch-Indisch Leger“ (Königlich Niederländisch Indische Armee; KNIL). Auch dieses bestand zu einem großen Teil aus Männern, die von den im Osten Indonesiens gelegenen molukischen Inseln

stammten, die schon früh kolonisiert und teils christianisiert worden waren (allerdings fanden sich beispielsweise auch Luxemburger in seinen Reihen; siehe Kasten). Und auch diese KNIL-Militärs wurden nach der Unabhängigkeit ins einstige Mutterland gebracht. Sie mussten dort aber zunächst in Baracken leben und sich eine neue Arbeit suchen. Die Degradierung vom Kolonialsoldaten zum Bittsteller prägte Tausende molukische Familien in den Niederlanden.

Obwohl ihre direkte Umgebung diese Erfahrung nicht teilte, wuchs Julya Lo'Ko in dem Bewusstsein auf, molukisch zu sein. Rassistische Be-

merkungen wie „Geh zurück in dein eigenes Land“ oder die Anrede als „pinda“ („Erdnuss“) belasten sie nicht sonderlich. Doch als sie in der Grundschule aus einem Geschichtsbuch vorlesen sollte, änderte sie die Worte „unsere Königin“ spontan in „eure Königin“. Sie bewegte sich vor allem in der Gruppe der molukischen Kinder aus dem Dorf, kam über die älteren Geschwister früh mit Musik in Berührung und begann im Alter von 14 Jahren in der Band eines ihrer Brüder zu singen.

„Das ist noch immer dieses Glattbügel, das wir schon seit Jahrzehnten kennen.“

Kurz nach Erscheinen ihrer ersten Single entführten molukische Altersgenossen 1977 im Norden der Niederlande aus Protest gegen ihre Situation einen Zug und hielten die Passagiere knapp drei Wochen lang als Geiseln. Als Sondereinheiten den Zug stürmten, wurden zwei Geiseln und sechs junge Molukker getötet. Julya Lo'ko ging wie die meisten Molukkerinnen und Molukker zum Begräbnis. Auch beim Prozess der überlebenden Entführer war sie anwesend und trug ein Transparent, auf dem sie aufrief, das Schicksal der einstigen Soldatenfamilien nicht zu vergessen. „Dabei ging es nicht darum, die Gewalt der Geiselnnehmer schönzureden“, sagt sie: „Aber man sollte nicht vergessen, warum sie das taten. Es gibt Ursache und Wirkung.“

Jeffrey Pondaag zuckt, wenn es um die Geschichte niederländischer Molukkerinnen und Molukker geht, nur mit den Schultern. „So wird man vom Kolonisator eben behandelt“, sagt er lapidar. Pondaag legt Wert darauf, Indonesier zu sein und kein „indischer

Niederländer“. Er ist Vorsitzender des 2005 gegründeten „Komitee Niederländischer Ehrensoldaten“. Die Stiftung vertritt laut eigener Angaben die Interessen indonesischer ziviler Opfer, die während der niederländischen Kolonialzeit unter von niederländischen Militärs begangenen Kriegsverbrechen litten.

Zahlreiche Prozesse wurden von der Stiftung geführt, unter anderem gegen noch lebende Militärs, die 1947 beim Massaker im Dorf Rawagede (heute Bolongsari) in der Provinz West-Java beteiligt waren. Es gelang, Entschädigungszahlungen für die Opfer zu erstreiten. Zum Termin mit der woxx an seinem Wohnort Heemskerk, einem Städtchen bei Haarlem, erscheint Pondaag in einem T-Shirt, auf dem die Buchstaben „VOC“ stehen. Dabei ist das „O“ als Schlinge um einen baumelnden Hals stilisiert. Darunter ein Schriftzug: „Belanda Perampok“. Das erste Wort bedeutet „Niederländer“, das zweite „Räuber“ beziehungsweise „Plünderer“.

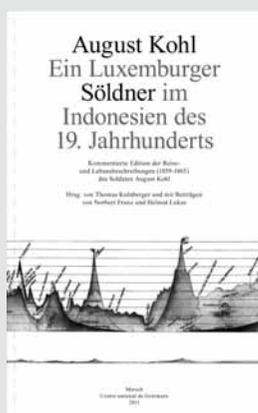
Pondaag hat vier Fotos mitgebracht, die aus dem Aceh-Krieg um 1900 stammen. Sie zeigen Tote und Verwundete zwischen Palmen und Hütten, KNIL-Soldaten posieren davor. „Ist das nicht deutlich genug? Sind das keine Kriegsverbrechen?“ Auch drei Plastik-Tütchen zieht er aus seiner Tasche: Darin Nelken, schwarzer Pfeffer, Muskatnüsse. Auf diesen Gewürzen basierte einst die niederländische Dominanz im Welthandel. „Heute vergisst man hier, dass dieses Land 350 Jahre lang seinen Reichtum mit Blut an den Händen erlangte.“ Wütend macht Pondaag auch, dass das unabhängige Indonesien zur Übernahme von viereinhalb Milliarden Gulden kolonialer Schulden genötigt wurde: „Wie kommen die Niederlande dazu zu denken, dass ein Land, das 18.000 Kilometer entfernt liegt, ihnen gehört?“

Luxemburger im niederländischen Kolonialdienst

(tf) –Auch mehr als tausend Luxemburger verdingten sich als Söldner des niederländischen Kolonialheers KNIL (siehe großer Text) in Niederländisch-Indien, dem heutigen Indonesien. Einer von ihnen war der 1834 geborene August Kohl. Er hat einen auf Deutsch verfassten autobiographischen Erlebnisbericht über den von ihm dort zwischen 1859 und 1865 geleisteten Dienst hinterlassen, den der Historiker Thomas Kolnberger von der Universität Luxemburg in einer ausführlich kommentierten Edition herausgegeben hat. „Das Leben Kohls und seine Memoiren legen Zeugnis einer fast vergessenen Episode Luxemburger Geschichte ab, als der Militärdienst für fremde Mächte von zahlreichen jungen Männern des Großherzogtums als Verdienstmöglichkeit wahrgenommen wurde“, heißt es in der Einleitung zu dem 2015

beim Centre national de littérature (CNL) erschienenen Band. Dieser liest sich laut dem geschichtswissenschaftlichen Rezensionenforum „H-Soz-Kult“ hauptsächlich als „eine Folge von meist militärischen Abenteuern“. Kohl, der sich nach einer missglückten Wirtschaftsmigration nach Paris in die KNIL verpflichtet hatte, kehrte nach geleistetem Dienst nach Luxemburg zurück. Er verstarb 1921 in Luxemburg-Stadt.

August Kohl, Thomas Kolnberger (Hg.): *Ein Luxemburger Söldner im Indonesien des 19. Jahrhunderts*. Centre national de littérature (CNL) 2015, 312 Seiten.



Macht auch auf seinem T-Shirt deutlich, wie die Taten der niederländischen Ostindien-Kompanie VOC zu bewerten sind („Belanda Perampok“ bedeutet soviel wie „Niederländische Plünderer“): Jeffrey Pondaag, der Vorsitzende des „Komitee Niederländischer Ehrensulden“.

Dass sich im öffentlichen Bewusstsein nun etwas ändern würde, vermag Pondaag nicht zu erkennen. Zwar komme teils Bewegung in die Debatte, räumt er ein. Strukturell aber bleibe alles beim Alten. Als Beispiel nennt er den eingangs erwähnten Bericht. „Dort ist von ‚extremem Gewalt‘ die Rede, aber nicht von ‚Kriegsverbrechen‘. Dieses Wort haben sie vermieden. Das ist noch immer dieses Glattbügel, das wir schon seit Jahrzehnten kennen.“

Auf der Website „javapost.nl“ wird Jeffrey Pondaag, der jahrzehntlang in einer Zementfabrik arbeitete, Lederjacke trägt und Selbstgedrehte raucht, als „indonesischer Kampfhahn“ bezeichnet. Sein Kampf beschränkt sich indes nicht auf Indonesien. Auf der Dokumentenmappe, die vor ihm auf dem Tisch liegt, zeugen zwei Aufkleber davon, dass er sein Engagement durchaus in einem weiteren Kontext sieht. „Zwarte Piet is racisme“ steht auf dem einen, bezogen auf die umstrittene Brauchtumsfigur, die den Helfer des Nikolaus repräsentieren soll und oft durch „Blackfacing“ dargestellt wird. Der andere fordert: „Weg mit der Goldenen Kutsche“. Diese ist ein Symbol der niederländischen Monarchie. Die Seitenpaneele zeigen eine Darstellung, in der dunkelhäutige Einwohnerinnen und Einwohner einstiger Kolonien der damaligen Königin Wilhelmina huldigen. Vergangenen Januar gab der König bekannt, dass die Kutsche nicht mehr benutzt werde.

In der Diskussion um „Zwarte Piet“, aber auch zur niederländischen Rolle im transatlantischen Sklaven-

handel und bei der Unterdrückung in den karibischen Kolonien, ist in den vergangenen Jahren durchaus einiges in Bewegung geraten. Im Zuge der „Black Lives Matter“-Bewegung im Sommer 2020 erhielt dieses Thema eine neue Dynamik, die diesmal auch Indonesien mit einbezog. Ähnlich wie in anderen westeuropäischen Ländern kamen koloniale Denkmäler in die Kritik. Das „Indische Monument“ in Den Haag, das den Opfern der japanischen Besatzung des heutigen Indonesien gewidmet ist, wurde mit antikolonialen Parolen besprüht. Am Standbild von VOC-Gouverneur Jan Pieterszoon Coen in dessen Heimatstädtchen Hoorn am IJsselmeer gab es wütende Proteste.

„Was Putin heute macht, hat Gouverneur Coen damals gemacht. Ich habe einst gelernt, ihn als Helden zu sehen. Diese Meinung habe ich geändert.“

Inzwischen steht Coen, der der Ansicht war, man könne ohne Krieg keinen Handel betreiben und von Kritikern auch als „Schlächter von Banda“ bezeichnet wird, mitten in der pittoresken, pflastersteinbedeckten Altstadt wieder ungestört auf seinem Sockel, auf dem ein weiteres seiner sprichwörtlich gewordenen Zitate zu lesen ist: „Dispreer niet“ („Ver-

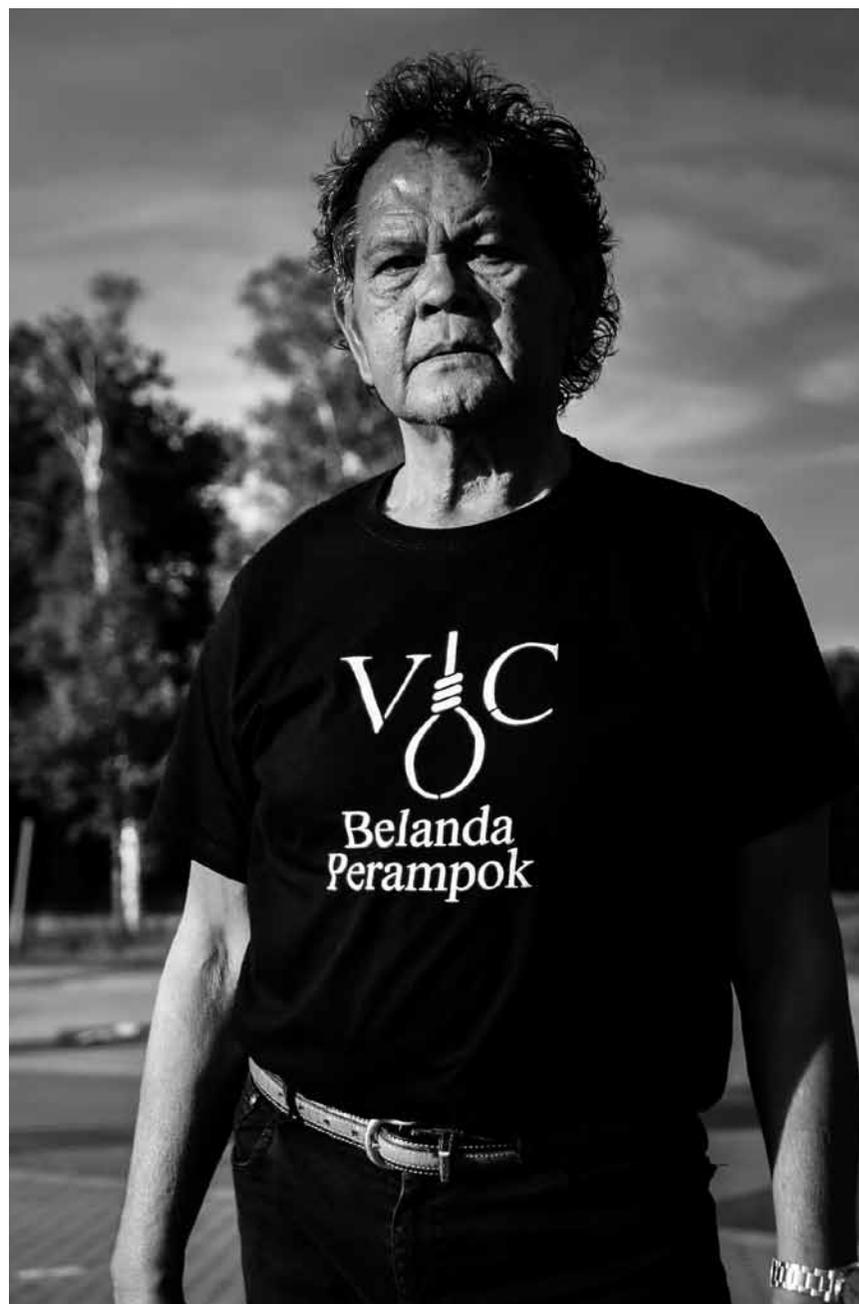


FOTO: PRIVAT

zweifle nicht“). Von der Kontroverse um seine Person zeugt ein knapper, pflichtschuldiger Satz auf der am Sockel angebrachten Tafel: „Unumstritten ist das Standbild nicht. Laut Kritikern verdient Coens gewalttätige Handelspolitik im indischen Archipel keine Ehrung.“ Für weitere Informationen lässt sich ein QR-Code scannen, auch ein Besuch im nebenan gelegenen Westfriesischen Museum wird empfohlen.

In der Abendsonne kommen zwei Männer auf das Denkmal zu, ein junger und ein älterer, und fotografieren sich gegenseitig davor. Was halten sie von der Debatte um Coen und von der Forderung, das Monument zu entfer-

nen? „Ich denke, dass es hier stehen muss - es ist ein Teil der Geschichte“, sagt der Jüngere entschieden. Dass der Gouverneur in Indonesien „Großes vollbrachte“, findet er allerdings nicht. Der Ältere hat, kurz nach der russischen Invasion in der Ukraine, einen zeitgenössischen Vergleich parat. „Was Putin heute macht, hat Coen damals gemacht. Ich habe einst gelernt, ihn als Helden zu sehen. Diese Meinung habe ich geändert.“

Tobias Müller berichtet für die woxx aus Belgien und den Niederlanden; er lebt in Amsterdam.



EXPOTIPP

Wer dieses digitale Wohnzimmer durchstöbert, erfährt was über Popkultur aus den Sechzigern, nur fehlt es an manchen Stellen an Informationen.



POPKULTUR

Von Deserteuren und Robin Hood

Isabel Spigarelli

Die Online-Ausstellung „Popkult60“ setzt die 1960er-Jahre in Szene: Die Besucher*innen entdecken in einem Wohnzimmer im Sixties-Style popkulturelle Phänomene. Wer griff gegen Kriege zum Mikrofon? Und was verbindet Robin Hood mit dem ehemaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt?

Alles beginnt im digitalen Wohnzimmer: An der Wand hängt ein Poster der US-amerikanischen Rockband Creedence Clearwater Revival mit Retro-Schriftzug, auf der Kommode mit spitzen Holzbeinen stehen ein Plattenspieler und ein Filmprojektor. Es gibt außerdem noch einen Fernseher, zwei Sessel, einen Beistelltisch und zwei Regalbretter mit Radio. Einzelne Objekte blinken auf, wenn die Besucher*innen mit ihrer Computermaus darüber streifen. Hinter ihnen verbergen sich Beiträge zu ausgewählten popkulturellen Themen, die in den 1960er-Jahren relevant waren.

Die Beiträge sind Teil des Projekts „Populärkultur Transnational - Europa in den langen 1960er Jahren“, das unter anderem von Forscher*innen des Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C²DH) und des Institute for History (IHIST) der Universität Luxemburg durchgeführt wird. Auch zwei Lehrstühle des Historischen Instituts der Universität des Saarlandes und der Bereich Interkulturelle Wirtschaftskommunikation der Friedrich-Schiller-Universität Jena beteiligen sich an dem Forschungsprojekt. Grob zusammengefasst geht

es den Wissenschaftler*innen um die Untersuchung popkultureller Phänomene in Europa und anderswo. Dazu gehört es auch, den Einfluss der Popkultur auf den politischen und gesellschaftlichen Wandel aufzuzeigen.

Zwischen Pop und Politik

Dieser Anspruch macht sich in der Online-Ausstellung bemerkbar. Wer auf den Plattenspieler klickt, erhält beispielsweise Informationen über das Lied „Le Déserteur“ von Boris Vian. Maude Williams, Historikerin, zeichnet in ihrem Beitrag „Die Reise eines politischen Liedes um die Welt“ seine Geschichte nach. Vian schrieb den Text 1954, als das französische Militär noch mitten im Indochinakrieg steckte. Der Titel lässt es erahnen: Vian spricht sich mit seinen Zeilen gegen die Einberufung von Soldaten aus. Das polarisierte, wie Williams festhält. 1955 forderte Paul Faber, Mitglied des Conseil Départemental de la Seine, die Zensur des Liedes, drei Jahre später trat sie in Kraft. Warum „Le Déserteur“ in der Ausstellung auftaucht? Weil das Lied 1962 schließlich nach Westdeutschland exportiert wurde. Gerd Semmer, der gemeinhin als Vater des deutschen Protestsongs gilt, übersetzte die Version des Chansonniers Marcel Mouloudji ins Deutsche. Dieses und andere Lieder, die sich gegen Krieg und Nuklearwaffen richteten, wurden auf der LP „Ostersongs“ veröffentlicht. Sie wurden 1962 und 1963 auf Protestmärschen in der Bundesrepublik

gesungen. Inzwischen wurde Vians Stück in über 45 Sprachen und Dialekte übersetzt.

An anderer Stelle geht es unter anderem um Adaptionen von Robin Hood. Gunter Mahlerwein setzt sich in „Kinderfernsehserien. Edle Räuber von Robin Hood bis Rinaldo Rinaldini“ allgemein mit Helden - er schreibt ausschließlich über männliche Figuren - der Fernsehgeschichte der Sechziger Jahre auseinander. Er verweist gegen Ende auf die Thesen von Filmwissenschaftler*innen, die die filmische Umsetzung der Legende um Robin Hood im politischen Kontext betrachten. Sie ordnen Allan Dwans Stummfilm aus dem Jahr 1922 als „Ausdruck des US-amerikanischen Isolationismus vier Jahre nach Kriegsende“ ein. Michael Curtiz und William Keighleys Verfilmung von 1938 bezeichnen sie als „Kommentar zum New Deal“. Der „New Deal“ beinhaltete eine Reihe von Wirtschafts- und Sozialreformen zwischen 1933 und 1938, mit denen US-Präsident Franklin D. Roosevelt auf die Weltwirtschaftskrise reagierte.

In den Texten der „Popkult60“-Ausstellung kommt immer wieder zur Sprache, dass Frauen in den popkulturellen Produktionen oder Vereinen dieser Zeit, wie etwa die von Amateurfilmer*innen, unterrepräsentiert waren. Leider bleibt es bei dieser Randnotiz. Niemand zeigt andere Narrative auf oder beleuchtet die Umstände kritisch. Insgesamt fehlt es der Schau stellenweise an weiterführenden Informationen. Besonders

auffällig ist das in dem Beitrag über „Radio Luxembourg & Europe n°1. Privatkommerzielle und transnationale Radiostationen“ von Richard Legay, dem Kurator der Online-Ausstellung. „Obwohl es illegal ist, hören viele Menschen im Osteuropa in den 1960er Jahren den englischen Dienst von Radio Luxembourg“ steht an einer Stelle. Warum das illegal war, wie es den Osteuropäer*innen dennoch gelang, den Dienst zu hören, und wie die Affäre endete, erklärt Legay nicht. Unbeantwortet bleibt auch, was aus den Bestrebungen des „Comité de direction“ der „Compagnie luxembourgeoise de télédiffusion“ (CLT) wurde: Das Komitee wollte in den 1960er-Jahren Programme aus skandinavischen Ländern ausstrahlen. Generell bleibt die weitere Entwicklung von Radio Luxembourg in dem Beitrag auf der Strecke.

Trotzdem ist die Ausstellung ein paar Klicks wert. Es ist ein kurzweiliges Vergnügen, das die ersten Forschungsergebnisse des Projekts übersichtlich zusammenfasst. Die Wissenshäppchen stammen aus der ersten Projektphase, die zwischen 2018 und 2021 lief. Vor wenigen Monaten hat die Forschungsgruppe die zweite Runde eingeläutet: Sieben neue Teilprojekte werden jetzt bis 2024 realisiert. Ob sie die Ausstellung ergänzen werden, ist derzeit nach Aussagen von Valérie Schafer, Professorin am C²DH, gegenüber der woxx noch unklar.

Die Ausstellung ist auf Französisch, Deutsch und Englisch verfügbar. Auf popkult60.eu/

FILM

Gestes mécaniques, regard absent : c'est l'ultramoderne solitude pour Cassandra, mais à dix mille mètres d'altitude.



PHOTO : CINEART

DANS LES SALLES

Rien à foutre

Florent Toniello

Entre critique sociale et drame psychologique, « Rien à foutre » tape sur les compagnies aériennes à bas prix et montre l'errance affective d'une hôtesse de l'air. En toile de fond, une question : comment réenchanter le monde d'aujourd'hui pour les jeunes générations ?

C'est sur une scène de briefing que le film s'ouvre. Pour celles et ceux qui se berçaient encore d'illusions, la vérité est crue : s'il y a un objectif pour le vol, c'est d'abord celui des ventes réalisées à bord. Cassandra, l'héroïne, a beau mollement arguer que certaines bases en mutualisent le montant, la cheffe de cabine rappelle fermement que la performance est mesurée de façon individuelle. L'entrée en matière est violente ; les images, avec des uniformes jaune clinquant, regorgent d'authenticité. La première partie de « Rien à foutre » gardera cet aspect quasi documentaire, renforcé par la participation d'interprètes amatrices et amateurs.

Défilent donc à l'écran les tribulations de Cassandra, jeune hôtesse basée à Lanzarote, qui semble laisser passer la vie sur elle sans que rien ne la motive. Ses photos léchées

sur les réseaux sociaux lui procurent au mieux des coups d'un soir, tandis que les revendications des syndicalistes en grève la laissent de marbre. Après tout, dit-elle, est-ce qu'elle sera encore en vie le lendemain ? Portrait saisissant d'une femme coincée dans un monde qui n'accorde une place que pour qu'on y reste bien gentiment, le film excelle dans cette première partie. Cassandra, ce pourrait être tant de jeunes qui commencent un parcours professionnel après des études pendant lesquelles tout semblait déjà en pilote automatique.

Pour celles et ceux qui connaissent le discours managérial et ses platitudes censément motivantes, le survol des méthodes de la compagnie aérienne n'apprendra certes rien de nouveau. En revanche, glaçant est le constat que la servitude se construit aussi par un appauvrissement du langage : l'usage parmi le personnel navigant d'un globish passe-partout le souligne. Le seul véritable pouvoir montré est d'ailleurs détenu par celui qui s'exprime dans un anglais impeccable.

Les velléités de Cassandra de quitter sa compagnie pour une plus prestigieuse, ses timides tentatives d'instaurer des rapports plus humains sur

ses vols lorsqu'elle est promue cheffe de cabine sont pourtant les germes de quelque chose. Oh ! pas d'une rébellion, non : d'une prise de conscience au moins. Peut-être d'une reprise en main de sa vie.

Éblouissante Adèle Exarchopoulos

À cette première partie de critique sociale succède alors une deuxième plus psychologique, dans laquelle Cassandra séjourne dans sa famille. Au moins, ici, tout le monde connaît son prénom ; ce qui n'est pas le cas des managers de sa compagnie aérienne. Mais si on n'est plus à Ibiza dans une discothèque branchée, les beuveries ont toujours leur place à l'écran. Tout n'est pas si différent, finalement.

Le film explore dans cet épisode situé en Belgique les racines du mal de vivre de l'héroïne, tout comme son besoin de mettre de l'altitude entre elle et ses proches. L'histoire y perd cependant de sa puissance d'évocation. C'est que le cinéma des frères Dardenne est passé par là et qu'on ne peut s'empêcher de ressentir une impression de déjà-vu. Le mordant de la première partie manque, jusqu'à

une fin très ouverte, trop pourrait-on penser.

Heureusement, la performance d'Adèle Exarchopoulos permet de pallier ce défaut. L'actrice s'est plongée entièrement dans son rôle, et le savant mélange de dialogues écrits et d'improvisation l'aide à proposer une prestation éblouissante de je-m'en-foutisme, où émergent cependant des récifs d'émotion. On ne peut pas rester passive et sans but toute sa vie, après tout. La scène poignante où une conseillère de son opérateur téléphonique veut la persuader de changer de forfait est à ce titre l'un des moments clés. Dans un long métrage qui commence fort et s'essouffle un peu à mi-trajet, Adèle Exarchopoulos constitue la radiobalise qui mène l'avion à bon port. Eh oui : à une époque où la technologie est reine, le GPS, comme les réseaux sociaux où Cassandra se compose une image idéale loin de la réalité, n'a pas l'exclusivité du guidage vers le bonheur, ou vers un but en tout cas. Au moins, un temps, elle ne pourra plus dire qu'elle n'en a « rien à foutre ».

A l'Utopia.

Fast nicht wiederzuerkennen
in ihrer Rolle als Elizabeth
Holmes: die US-amerikanische
Schauspielerin Amanda Seyfried.



BETH DUBBER / HULU

AUF DISNEY+

The Dropout

Tessie Jakobs

Filme und Serien über Hochstapler*innen gibt es viele, wenige sind so gelungen wie Elizabeth Meriwethers „The Dropout“.

Von Hochstapler*innen geht eine anhaltende Faszination aus. Aus psychologischer und soziologischer Sicht scheinen sie die Regeln des respektvollen Miteinanders auf den Kopf zu stellen: Sie erschüttern das Vertrauen darin, dass unsere Mitmenschen meinen, was sie sagen. Politisch und juristisch faszinieren die Fälle vor allem dann, wenn der Betrug zunächst allen Kontrollinstanzen entging. Oder wenn die Hochstapler*innen breite Unterstützung fanden, noch lange nachdem einzelne sie bereits durchschaut hatten.

All dies trifft auf die ehemalige Unternehmerin Elizabeth Holmes zu. Im Alter von 19 Jahren gelang es dem Stanford-Dropout - sie brach ihr Studium in Chemieingenieurwesen nach wenigen Semestern ab - Investitionen in Millionenhöhe an Land zu ziehen. Was sie mit ihrem Unternehmen Theranos entwickeln wollte, sollte nichts weniger als eine medizinische Revolution werden: Ein Gerät, das in Minutenschnelle anhand eines einzigen Tropfen Bluts unzählige Tests durchführen und zuverlässige Diagnosen stellen kann.

Das Problem ist nicht so sehr, dass es dieses Gerät nie gab. Es ver-

geht wahrscheinlich kein Tag, an dem nicht irgendein Silicon-Valley-Unternehmen die selbstgesetzten Ziele verfehlt. Problematisch ist vielmehr, dass die Leitung von Theranos Investor*innen und Patient*innen die Existenz dieses Geräts jahrelang vorgaukelte und dass Kund*innen mit nicht zugelassenen Geräten untersucht und ihnen zum Teil falsche Testresultate übermittelt wurden.

Die Geschichte ist so haarsträubend wie facettenreich. Und genau das gelingt es der achteilige Miniserie „The Dropout“ einzufangen. Dazu haben sich die Macher*innen zum einen an dem 2018 erschienenen Buch „Bad Blood: Secrets and Lies in a Silicon Valley Startup“, in dem Wall-Street-Journal-Journalist John Carreyrou das Ergebnis seiner Recherchen beschrieb, und zum anderen an dem ABC-News-Podcast „The Dropout“ (woxx 1652) inspiriert.

Schwieriger Spagat

Produktionen über Hochstapler*innen sind mit einer Gratwanderung konfrontiert. Wird aus der Perspektive der Anti-Held*innen erzählt, müssen diese mit einem Minimum an Sympathie dargestellt werden. Dazu gehört auch, die Umstände zu zeigen, die einen Menschen wie Holmes hervorgebracht haben, ohne aber allzu simplistische Kausalzusammenhänge zu suggerieren.

Gleichzeitig kommen die Macher*innen solcher Serien nicht daran vorbei, auch den Schaden und das Leid zu zeigen, das diese Menschen angerichtet haben - vor allem wenn es sich, wie im Falle von Elizabeth Holmes, um verurteilte Kriminelle handelt. „The Dropout“ gelingt dieser Spagat.

Die Serie springt immer wieder zwischen unterschiedlichen Lebensphasen hin und her. Wer sich über die empathische Darstellung des damaligen Teenagers wundert, darf beruhigt sein: Showrunnerin Elizabeth Meriwether geht es mit der Serie keinesfalls darum, Holmes als unschuldig oder gar als Opfer darzustellen. Vielmehr soll diese Vorgeschichte uns helfen, emotional an das Geschehen anzuknüpfen. Auf dieser Grundlage zeigt die Serie andere Perspektiven. Allen voran die ehemaliger Theranos-Angestellter und die John Carreyrous (Ebon Moss-Bachrach). Betrogene Patient*innen und Investor*innen tauchen ebenfalls auf, allerdings nur am Rande.

Ein weiterer Spagat, der „The Dropout“ gelingt: Unterhaltsam ist die Serie sowohl für diejenigen, die mit dem Fall vertraut sind, als auch für alle anderen. Das liegt vor allem an der Figur Elizabeth Holmes, die bis zur letzten Folge ein undurchschaubares Mysterium bleibt, ohne aber glorifiziert zu werden. Als Kind und Jugendliche stach sie für ihre uner-

müdlische Disziplin hervor, scheinbar mühelos gelang es ihr, in eine dezidierte Männerdomäne vorzudringen und sich selbst zur Milliardärin heraufzuarbeiten. Je größer aber der Druck, desto toxischer wurde ihre Ambition. Sie wird als eine Frau gezeigt, die sich so sehr an Idealen und Vorbildern orientierte, dass sie die Realität aus den Augen verlor.

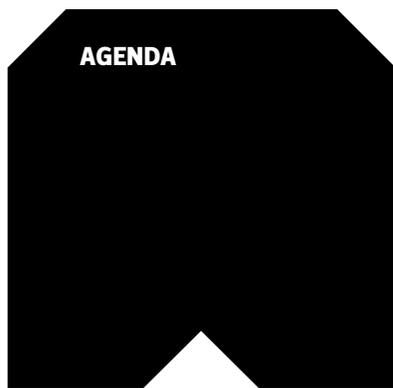
Die US-amerikanische Schauspielerin Amanda Seyfried spielt Holmes mit beängstigender Intensität und ist dabei ebenso glaubhaft als Girlboss wie als Soziopathin. Dass sie dabei Holmes' Manierismen detailgetreu wiedergibt, steigert den Sehgenuss noch um ein Vielfaches.

„The Dropout“ ist deshalb so gelungen, weil die Macher*innen nicht an Schwarz-Weiß-Malerei interessiert sind. Die Messlatte für weitere Verfilmungen dieses Falls - wie etwa eine von Apple TV mit Jennifer Lawrence in der Hauptrolle - liegt mit dieser Produktion denkbar hoch.

Auf Disney+

WAT ASS LASS | 20.05. - 29.05.

AGENDA

WAT ASS
LASS?

Freideg, 20.5.

Junior

E22 Biergerbühn - Doheem, atelier de théâtre, Bâtiment 4, Esch, 10h + 19h. Inscription obligatoire : biergerbuehn@iill.lu

Knuet, (0-3 Joer), Rotondes, Luxembourg, 16h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu COMPLET !

Konferenz

Riverine Borders - On Rivers and Other Border Materialities, colloque, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 9h - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-riverine-borders
Diffusion en ligne : mudam.com/stream-riverine-borders

La nuit des idées : l'avenir de l'Europe. L'UE dans le monde, la démocratie européenne, climat et énergie, tables rondes avec Marc Angel, Claude-France Arnould, Vincent Couronne, Rolf-Dieter Krause, Thomas Pellerin-Carlin, Sophie Pornschlegel, Tilly Metz et Tania Racho, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Inscription obligatoire : ipw.lu
Org. Institut Pierre Werner.

Musek

Yuriko Kimura Matthieu Roffé duo + Kevin Lucchetti, jazz, Le Gueulard, Nilvange (F),

17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

E22 Gwen Rouger, récital de piano, pl. du Brill, Esch, 17h - 19h30 (toutes les demi-heures). www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu .

Bliiida Festival, avec Citron sucré, Taxi Kebab et Nuri, Walking Ghosts Hall, Metz (F), 17h30. www.bliiida.fr

Bliiida Festival, concerts en plein air avec Leen, Herr 2003 & DJ Ptrck Prrrn, Jeanne Tonique DJ Set, France Balle et DJ Lezard, 7, av. de Blida, Metz (F), 17h30. www.bliiida.fr

Nancy Jazz Kraft, avec Boom Boom Kids, Les filles d'Ilighadad, Serpent et Zep, L'Arche, Villerupt (F), 18h. www.l-arche.art
nancyjazzpulsations.com/nancy-jazz-kraft-for-all

Jazz & Rock Abteilung der Karl-Berg-Musikschule: Bands on Stage, Tufa, Trier (D), 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Nico Santos, pop, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu SOLD OUT!

Go by Brooks, rock, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Zucchero, pop, Rockhal, Esch, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

E, indie rock, Rotondes, Luxembourg, 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Shiho & l'Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gast Waltzing, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Black City, tribute to Indochine, Spirit of 66, Verviers (B), 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Herr Bender, Jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Nashville Pussy + Redemption, hard rock, Le Gueulard plus,



Klein präsentieren an diesem Samstag, den 21. Mai um 20 Uhr ihr neues Album „Sonder“ und überzeugen weiterhin mit ihrem eigenständigen Sound, der elektronische Elemente und akustische Instrumente kombiniert.

Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Smokey Brights, Pop, Terminus, Saarbrücken (D), 20h30.

Vitalic Live, electro, Rockhal, Esch, 21h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Verfahren, Schauspiel von Kathrin Röggla, inszeniert von Marie Bues, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Ode, Schauspiel von Thomas Melle, inszeniert von Milena Mönch, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Le retour de Lucienne Jourdain, de Tullio Forgarianni, mise en scène de Pauline Collet, avec Ali Esmili et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Sacre, chorégraphie et mise en scène de Yaron Lifschitz, avec l'ensemble Circa, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Life & Times of Michael K, d'après J. M. Coetzee, mise en scène de Lara Foot, avec Sandra Prinsloo, Andrew Buckland, Faniswa Yisa, Carlo Daniels, Billy Langa et Nolufefe Ntshuntshe, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Pour quoi faire ? De Marilyn Mattei, mise en scène de Julia Vidit, avec Amandine Audinot, Anne Brionne et Hassam Ghancy, Théâtre du Centaure, Luxembourg, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

E22 Mailles, de Dorothée Munyaneza, avec la cie Kadidi, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konterbont

Of Land and Bread, projection du documentaire d'Ehab Tarabieh (IL/Palestine 2019. 89'), centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu
Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Lëtzebuurger Literaturnuecht, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 19h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

E22 OnHEEMlech, e „kriminalistescht“ Theaterstéck mat kulinarischem Encadrement, mat de Beetebuenger Theaterfrënn, centre culturel, Huncherange, 19h30.

Josselin Dailly : Sapiens 2.0, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Nuetsgejäiz & Bëschgepëspers, Lauschter-Trëppeltour, Bësch, Bettembourg, 20h30. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu
woxx.eu/maskenada

Samschdeg, 21.5.

Junior

Fabriquer un trou, atelier créatif, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 15h (7-12 ans) + 15h15 (3-6 ans). Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

WAT ASS LASS | 20.05. - 29.05.

Musek

Nancy Jazz Kraft, avec Pascal Parisot, Dada Blues, Lido Pimienta, Vicky R et Zaho de Sagazan, L'Arche, *Villerupt (F)*, 10h. www.l-arche.art
nancyjazzpulsations.com/nancy-jazz-kraft-for-all

Bliiida Festival, avec Romain Muller, MYD et Pardonnez-nous, Walking Ghosts Hall, *Metz (F)*, 11h30. www.bliiida.fr

Bliiida Festival, concerts en plein air avec DJ Osef, Frane Balle, Trompe-l'œil, Pzz Electric et Marie-Madeleine, 7, av. de Blida, *Metz (F)*, 12h. www.bliiida.fr

E22 Gwen Rouger, récital de piano, pl. du Brill, *Esch*, 14h - 18h30 (*toutes les demi-heures*). www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

Yuriko Kimura Matthieu Roffé duo + Kevin Lucchetti, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Condore, indie/piano, Prabbeli, *Wiltz*, 19h. www.prabbeli.lu

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Jam Session, mit Sebastiano, Stefan Scheib und Leo Kwandt, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h.

Scooter, techno, support: Picco, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

AnnenMayKantereit, rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu
SOLD OUT!



Das Duo Ducks Ltd steht mehr auf Indie Rock aus den Achtzigern als auf das Quaken von Enten - auch wenn ihr Bandname anderes vermuten lässt. Am 22. Mai, um 20 Uhr, in den Rotondes in Luxemburg-Stadt.

Oded Tzur, jazz, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Klein, jazz, support: Dorian Dumont plays Apex Twin, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Kuebemaniam Album Release Party, hip hop, with Corbi, DJ PC, DJ Funkstarr, DJ Rick Ski, V.I.C., Maka MC and BC One, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Ed Hunters, tribute to Iron Maiden, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Sugar & Tiger (Wampas Family) + Les 3 fromages, rock'n'roll, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Kid Colling, blues, ferme Madelonne, *Gouvy (B)*, 21h. Tél. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

E22 Ultrasocial Pop, with Filip Markiewicz aka Raftside, Korschthal, *Esch*, 21h30. www.korschthal.lu

Theater

E22 Free Watt, de et avec Sophie Borthwick, Alexandre Théry, Pierre Pilatte et Pedro Prazeres, pl. du Brill, *Esch*, 14h, 15h30 + 17h. www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

Zu spät! Zu spät! Zu spät! Von Lothar Kittstein, inszeniert von Tanja Finneemann, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Aufbrüche, Choreographien von Moritz Ostruschnjak und Marioenrico D'Angelo, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Pour quoi faire ? De Marilyn Mattei, mise en scène de Julia Vidit, avec Amandine Audinot, Anne Brionne et Hassam Ghancy, Théâtre du Centaure,

Luxembourg, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

E22 After All Springville, texte et mise en scène de Miet Warlop, avec entre autres Hanako Hayakawa, Winston Reynolds et Emiel Vandenberghe, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

E22 Patchwork, spectacle de danse avec le collectif hip-hop KnowEdge, Schungfabrik, *Tétange*, 20h.

Rosa Revue, Europahalle, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 46 29 01 00. schmit-z.de/tickets

Louis Chappey, stand-up, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Konterbont

Vogelstimmen - Was singt denn da? Thematische Führung, Schlammwiss, *Uebersyren*, 9h. Einschreibung erforderlich: schlammwiss@gmail.com

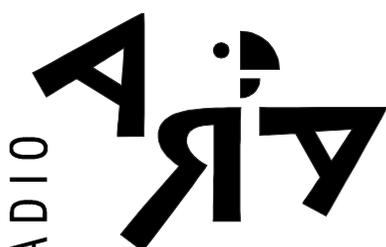
E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Die Gartenapotheke: Vom Rosmarin zur Ringelblume, Haus vun der Natur Kockelscheuer, 10h. Einschreibung erforderlich: b.jacoby@naturemwelt.lu

E22 Youth Corner Photo: Back to the Schmelz, voyage photographique dans le temps, dans le cadre de l'exposition « Stëmme vun der Schmelz », Centre national de l'audiovisuel, *Dudelange*, 10h. Tél. 52 24 24-1. www.cna.public.lu

E22 Mobilier urbain, atelier de construction, Bâtiment 4, *Esch*, 10h.

E22 Atelier de sensibilisation cybersécurité et harcèlement en ligne, avec Wide & Co (Women in Digital Empowerment), pavillon Skip, *Esch*, 10h - 17h.



102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Ça s'écoute près de chez vous : le quatrième mardi du mois 20h - 22h

L'objectif principal de l'émission est la découverte de la musique lusophone alternative. Celle-ci englobe des artistes de pays aussi divers que le Portugal, le Brésil, l'Angola, le Cabo Verde, São Tomé e Príncipe et le Mozambique. L'émission s'ouvre aussi à d'autres formes d'expression artistique à travers des interviews avec des plasticien-nes ou des danseurs et danseuses par exemple, ainsi qu'au sens plus large à des histoires liées à la construction et à l'évolution des identités culturelles. Rendez-vous avec Joka et Orlando mardi 24 mai.

WAT ASS LASS | 20.05. - 29.05.

Geek Foire, vintage games and classic retro gaming, Rotondes, *Luxembourg*, 12h - 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

E22 Biergerbühn - Doheem, atelier de recherche et de théâtre, Bâtiment 4, *Esch*, 14h. Inscription obligatoire : biergerbuehn@ill.lu

E22 Impression créative à la main, atelier, atelier la Grande bleue, *Dudelange*, 15h.

E22 Open Circle, rencontre d'artistes avec Martine Pinnel et Sandra Lieners, galerie Schlassgoart, *Esch*, 15h30. Tél. 5 47 38-3408. www.schlassgoart.lu Inscription obligatoire : cal.opencircle@vo.lu

E22 Digital Design - science, jeux & plus, conférence suivie d'une soirée jeux vidéo et jeux de société, Kulturzentrum « Beim Nèssert », *Bergem*, 16h. Tél. 55 05 74 68.

100 ans stade Thillebiert, séance académique, encadrement musical par l'harmonie municipale Differdange, hall O, *Differdange*, 17h. www.stadhaus.lu Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

E22 Forecasting, performance de Giuseppe Chico et Barbara Matijevic, Korschthal, *Esch*, 18h. www.korschthal.lu Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

Der Besuch der alten Dame, une culinaire Reise mit Figurenspiel, Poppespännchen, *Lasauvage*, 19h. www.ticket-regional.lu

Quattropole Swing Exchange 2022, Luxembourg party with the Hop-Sh-Bam-Connection live, Neimënster, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

E22 OnHEEMlech, e „kriminalistescht“ Theaterstück mat kulinarischem Encadrement, mat de Beetebuerger Theaterfrënn, centre culturel, *Huncherange*, 19h30.

E22 Our Archive. Our Story. Ciné-concert avec le Pit Dahm Quartet, château, *Bettembourg*, 20h.

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Nuetsgejäiz & Bëschgepëspers, Lauschter-Trëppeltour, Bësch, *Bettembourg*, 20h30. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu woxx.eu/maskenada

Sonndeg, 22.5.

Junior

Cartoon Fever, atelier créatif (> 13 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 10h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

Schiff Ahoi, Figurentheater nach dem Kinderbuch von Dorothee Haentjes (> 3 Jahre), Poppespännchen, *Lasauvage*, 15h30. www.ticket-regional.lu

Valsche Fögel, Hin-Hör-Konzert mit neuen Klängen (5-9 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Musek

E22 Gwen Rouger, récital de piano, pl. du Brill, *Esch*, 11h - 15h30 (toutes les demi-heures). www.kulturfabrik.lu Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

Ntoumos Quintet, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Nancy Jazz Kraft, avec Madalitso Band et Dowdelin, L'Arche, *Villerupt (F)*, 14h. www.l-arche.art nancyjazzpulsations.com/nancy-jazz-kraft-for-all

Der Rosenkavalier, Komödie für Musik in drei Aufzügen von Richard Strauss, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Yuriko Kimura Matthieu Roffé duo + Kevin Lucchetti, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Jean Muller, privates Benefizkonzert für die Ukraine mit dem Pianisten, Werke von unter anderen Glière, Prokofjew und Lyatoschynsky, Hause Kerger, *Hellange*, 16h. Einschreibung erforderlich: kergerc@pt.lu

Tristan und Isolde, Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner nach dem Versroman „Tristan“ von Gottfried von Straßburg, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,

ERAUSGEPICKT



Finanzierungsmöglichkeiten für sozial-ökologische Projekte

In der Großregion gibt es viele Personen, die ein Unternehmen mit sozialem oder ökologischem Impakt gründen möchten oder

gegründet haben. Ihnen mangelt es meist nicht an guten Ideen, oft aber an einer Finanzierung zur konkreten Umsetzung. Viele verfügen nicht über die Netzwerke, die Berufserfahrung, die finanziellen Garantien oder das „skalierbare“ Projekt, um Banken und andere Investoren leicht zu überzeugen. An sie richtet sich **eine ganztägige (10 - 17 Uhr) Veranstaltung am 31. Mai 2022 im Inkubator Technoport in Esch-Belval** (9 av. des Hauts-Fourneaux, L-4362 Esch-sur-Alzette): „**Financing Options for Impact Entrepreneurship – A Cross-Border Event to Demystify Financing Sources**“. Veranstalter sind das InterReg-Projekt PushGR, das Projekt REconomy Luxembourg und etika. Unternehmensgründer*innen, aber auch Personen, die Lust haben, sich unternehmerisch zu betätigen, den Schritt aber noch nicht gewagt haben, z. B. weil sie die Finanzierungsmöglichkeiten nicht kennen, erhalten hier entsprechende Informationen, können von Erfahrungsberichten lernen und sich bei Workshops mit ihren Fragen einbringen. Auf eine Reihe von Redebeiträgen mit unterschiedlichen Ansichten zum Thema Impact Entrepreneurship folgen Workshops zu den verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten. Dabei berichten unter anderem Karel Lambert (Akabo-Buttek) und Julia Gregor (Onperfekt) über ihre Erfahrungen mit Bankkrediten und Crowdfunding-Kampagnen. Der Tag wird beschlossen mit einer Pitch-Session, bei der Gründer*innen ihre Projekte vorstellen können.

Das ganze Programm und weitere Informationen :

etika.lu/Finanzierungsmöglichkeiten-für-sozial-ökologische-Projekte-31-Mai

L'avenir de l'Europe : l'UE dans le monde, la démocratie européenne, climat et énergie

Les questionnements sur l'avenir de l'Europe sont de plus en plus présents dans le quotidien de ses citoyen-nes, que ce soit sur la position que doit prendre l'Union européenne dans le monde, la définition de sa démocratie ou encore sur l'avenir climatique et énergétique qui sera laissé aux générations futures. **Dans le cadre de la Nuit des idées**, l'Institut Pierre Werner et l'Institut français du Luxembourg invitent le public à venir poser ses questions et à **débattre de ses sujets avec des expert-es venu-es de France, d'Allemagne et du Luxembourg**. Face aux défis actuels - la guerre en Europe, le changement climatique, le populisme et la désinformation - les citoyen-nes européen-nes se posent plus que jamais des questions sur leurs relations avec l'Europe. **Ce vendredi 20 mai à 19h**, des intervenant-es tenteront de répondre à ces questions dans une atmosphère conviviale et inspirante. Ils et elles présenteront leur sujet lors d'une **séance plénière en français et en allemand avec interprétation simultanée**. Ils se répartiront ensuite autour de **trois tables rondes**. Marc Angel (député européen), Claude-France Arnould (conseillère à l'IFRI) et Rolf-Dieter Krause (journaliste allemand) s'intéresseront à la place que doit ou peut prendre l'Union européenne dans le monde. Vincent Couronne (directeur de la publication des « Surligneurs »), Tania Racho (juge-assesseur à la Cour nationale du droit d'asile) et Sophie Pornschlegel (analyste politique à l'European Policy Centre) chercheront

des clés d'amélioration de la démocratie européenne, mise au défi à l'intérieur même de l'Union européenne mais aussi par des menaces extérieures. Enfin, Tilly Metz (députée européenne) et Thomas Pellerin-Carlin (directeur du centre énergie de l'Institut Jacques Delors) essaieront de voir quelle compatibilité il peut y avoir entre indépendance énergétique et lutte contre le réchauffement climatique. La soirée se conclura par un **temps d'échange informel** autour d'un foodtruck dans l'Agora de l'abbaye de Neimënster. Inscription obligatoire : www.ipw.lu



WAT ASS LASS | 20.05. - 29.05.

17h. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Suede, alternative rock, support: Leen, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Ducks Ltd., indie rock, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Theater

E22 Free Watt, de et avec Sophie Borthwick, Alexandre Théry, Pierre Pilatte et Pedro Prazeres, pl. du Brill, *Esch*, 11h, 14h + 16h. www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

E22 After All Springville, texte et mise en scène de Miet Warlop, avec entre autres Hanako Hayakawa, Winston Reynolds et Emiel Vandenberghe, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Die Leiden des jungen Werther, nach Goethe, inszeniert von Maik Priebe, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Konterbont

E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Geek Foire, vintage games and classic retro gaming, Rotondes, *Luxembourg*, 10h - 18h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

E22 L'apéro littéraire « Rêves d'Europe », avec le théâtre de Nihilo Nihil, centre culturel, *Huncherange*, 10h30. Dans le cadre du « Literatour ».

E22 Nous sommes tous danseurs-euses et chanteurs-euses, atelier de danse afroclubaine, pl. de l'Hôtel de Ville, *Dudelange*, 14h. Inscription obligatoire : bailarescuba@gmail.com

E22 Forecasting, performance de Giuseppe Chico et Barbara Matijevic, Korschthal, *Esch*, 15h. www.korschthal.lu
Inscription obligatoire : reservation.theatre@villeesch.lu

Screenings about Borders, three documentaries showcasing border issues within Latin America and beyond, Musée d'art moderne



Indie-Rock, keine Opernmusik: Im Gudde Wëllen in Luxemburg-Stadt ist am 25. Mai, um 20 Uhr, die Band Clock Opera zu Gast.

Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

E22 OnHEEMlech, e „kriminalistescht“ Theaterstéck mat kulinäreschem Encadrement, mat de Beetebuerger Theaterfrënn, centre culturel, *Huncherange*, 19h30.

Méindeg, 23.5.

Junior

Hunneg, Workshop (11-15 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Konterbont

E22 Gosstown, Vorführung des Kurzfilms von Richtung22, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Einschreibung erforderlich: info@stadhaus.lu

Dënschdeg, 24.5.

Musek

James Blunt, folk rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Peter Hook & The Light, post-punk, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Meute, electro, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Poupette, mise en scène de Franziska Autzen, de et avec Marie Jung, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Konterbont

Terry Adams: Irish Prose and Poetry from the Duchy, reading, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Registration requested: bibliotheque@vdl.lu

Gate to Heaven, projection du film de Jivan Avetisyan (Arménie/LT/D/F/BG/CZ/II/USA 2019. 92' V.o. + s.-t.), centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Mëttwoch, 25.5.

Musek

Bieleser Musek, ënner der Leedung vum Patrick Stracks, Artikuss, *Soleuvre*, 19h30. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Emiliano Gonzalez Toro & co, musique chilienne, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Yob, doom metal, support: Spirit Adrift, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Kourou Fia & Kader Fahem, musique mandingue, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Therapy? Hard rock, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Clock Opera, indie rock, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Theater

Der große Gatsby, nach F. Scott Fitzgerald, inszeniert von Bettina Bruinier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Aufbrüche, Choreographien von Moritz Ostruschnjak und Marioenrico D'Angelo, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Le retour de Lucienne Jourdain, de Tullio Forgariini, mise en scène de Pauline Collet, avec Ali Esmili et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Poupette, mise en scène de Franziska Autzen, de et avec Marie Jung, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Mike & Rike : Souvenir de Saltimbanque, spectacle musical, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Konterbont

E22 Weaving Future: Inner World Outer World Textile, workshop, A Gadder Haus, *Sanem*, 13h30. weavingfutures.lu

Donneschdeg, 26.5.

Musek

Tristan und Isolde, Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner nach dem Versroman „Tristan“ von Gottfried von Straßburg, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

White Lies, indie rock, support: Charming Liars, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Theater

Festival of European Anglophone Theatrical Societies, hosted by the New World Theatre Club, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 19h30. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Augen ohne Gesicht, Stück von Wilke Weermann frei nach dem gleichnamigen Film von Georges Franju, inszeniert von Wilke Weermann, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

WAT ASS LASS | 20.05. - 29.05.

Konterbont

E22 Weaving Future: Sanem Meets Hip-Hop, workshop, A Gadder Haus, Sanem, 17h. weavingfutures.lu

Patrick Salmen: Im Regenbogen der guten Laune bin ich das Beige, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Freideg, 27.5.

Musik

E22 Remix22: 14th European Youth Music Festival, parc Gerlache, Differdange, 14h - 22h. remix22.lu

Brass Against, rock, Rockhal, Esch, 20h45. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Turbostaat, Punk-Rock, Kulturfabrik, Esch, 21h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Quattropole Swing Exchange 2022, mit Joe White and the Hot Seven Dwarfs, Tufa, Trier (D), 21h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Theater

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Festival of European Anglophone Theatrical Societies, hosted by the New World Theatre Club, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 19h30. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Le retour de Lucienne Jourdain, de Tullio Forgari, mise en scène de Pauline Collet, avec Ali Esmili et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Gozo y llanto, flamenco, chorégraphie de José Galán, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konterbont

Babbelfest, Prabbeli, Wiltz, 18h30. www.prabbeli.lu

E22 Atelier pollution des sols et analyse, Bâtiment 4, Esch, 18h30.

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Nuetsgejäiz & Bëschgepëspers, Lauschter-Trëppeltour,

Bësch, Bettembourg, 20h30. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu woxx.eu/maskenada

Histoires naturelles et De la nature... des choses, contes en cordes, en chansons, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Samschdeg, 28.5.

Musik

E22 Remix22: 14th European Youth Music Festival, Minett Park Fond-de-Gras, Lasauvage, 10h - 23h. Tél. 26 50 41 24. www.minettpark.lu remix22.lu

Yi-Rang Ock, récital d'orgue, œuvres entre de Schnizer, Bach et Bruhns, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

Rock University, concert de fin d'année, Rockhal, Esch, 17h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Les métaboles, sous la direction de Léo Warynski, œuvres de Cavanna et Poulenc, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Kieran Goss & Annie Kinsella, Liedermacher*in, Tufa, Trier (D),

Gozo y llanto du choréographe José Galán est du flamenco inclusif : une des danseuses et des danseurs, Lola García-Baquero, a une déficience visuelle. Le spectacle aura lieu le 27 mai, à 20 h, au Escher Theater.



20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

BRNS, indie rock, support: LQRQ, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Theater

Festival of European Anglophone Theatrical Societies, hosted by the New World Theatre Club, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 19h30. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Vögel, von Majdi Mouawad, inszeniert von Manfred Langner und Sara von Schwarze, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Konterbont

Le Mudam s'ouvre à l'autisme, ateliers, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 10h - 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : visites@mudam.com

E22 Stage d'introduction permaculture, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 10h - 17h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Flamenco Workshop, mit José Galán, Théâtre d'Esch, Esch, 10h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu Einschreibung erforderlich: ateliers.theatre@villeesch.lu

E22 Egyptian Classical Music Masterclass, Rockhal, Esch, 11h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

E22 Cours de danse africaine & connaissance de l'histoire de l'Afrique, école du Brill, Esch, 14h.

Lettres d'un malgré-nous sur le front russe, lecture, chansons et musique, Le Gueulard, Nilvange (F), 17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Lola Dubini, One-Woman-Show, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Nuetsgejäiz & Bëschgepëspers, Lauschter-Trëppeltour, Bësch, Bettembourg, 20h30. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu woxx.eu/maskenada

Leo Calvelli et Eugenia Usandivaras, milonga, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 21h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Sonndeg, 29.5.

Musik

6. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Roger Epple, Werke von Mahler, Congresshalle, Saarbrücken (D), 11h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Olivia Trummer Trio, jazz, chapelle de Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Der Rosenkavalier, Komödie für Musik in drei Aufzügen von Richard Strauss, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, Trier (D), 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Danko Jones, hard rock, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 14h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Aufbrüche, Choreographien von Moritz Ostruschnjak und Marioenrico D'Angelo, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Festival of European Anglophone Theatrical Societies, hosted by the New World Theatre Club, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 19h30. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Konterbont

Repair Café, maison des jeunes MJ23, Gouvy (B), 9h - 12h. repaircafe.lu

E22 Stage d'introduction permaculture, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 10h - 17h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Walk the Art, visite thématique, départ : pl. Guillaume II, près de la mairie, Luxembourg, 14h (F). Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

EXPO

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di.
11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1),
Luxembourg, ma., me., ve. - di.
10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et
le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et
le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12
jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et
31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à
propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell



Die argentinische Künstlerin Marisa Zorgono zeigt in „El otro lado / Die andere Seite“ einen Querschnitt ihres künstlerischen Werdegangs, der von Intuition, Farben, Empfindungen und Natur bestimmt wurde. Die Ausstellung ist ab diesen Freitag, dem 20. Mai, in der Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa zusehen.

EXPO

Nei

Esch

Pasko
peintures et graffiti, Ratelach -
Kulturfabrik (116, rue de Luxembourg),
du 20.5 au 16.7, ma. - sa. 17h - 1h.

Luxembourg

Luxembourg Art Fair
Luxexpo - The Box (10, circuit de la
Foire Internationale), jusqu'au 22.5, je.
+ ve. 16h - 22h, sa. 11h - 20h +
di. 11h - 19h.

Remerschen

Stefanie Strauch
peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), du 26.5 au 5.6,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarbrücken (D)

Elemente
Werke von unter anderen Monika
von Boch, Franz von Stuck und
Suzanne Valadon, Moderne Galerie
des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15.
Tel. 0049 681 99 64-0),
vom 21.5. bis zum 1.1.2023, Di. - So.
9h45 - 20h.

Trier (D)

Marisa Zorgono:
El otro lado/Die andere Seite
Malerei, Galerie im 1. Obergeschoss
der Tufa (Wechselstr. 4.
Tel. 0049 651 7 18 24 12),
vom 20.5. bis zum 12.6., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So.
und Feiertage 11h - 17h.

angesichts
Ausstellung der Europäischen
Kunstakademie, Werke von Silke
Aurora, Heike Becker, Petra Hübel
und Dimana Wolf, Galerie im
2. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4.
Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 20.5.
bis zum 12.6., Di., Mi. + Fr. 14h - 17h,
Do. 17h - 20h, Sa. + So. und Feiertage
11h - 17h.

Lescht Chance

Beckerich

Pusongbughaw : Vivre(s)
peintures, Millegalerie
(103, Huewelerstrooss.
Tél. 621 25 29 79), jusqu'au 22.5,
ve. - di. 14h - 18h.

Dudelange

Sandrine Ronvaux : Ceci n'est pas un roman - ADN & ingrédients d'auteurs
galerie 39 (39, rue de Hellange.
Tél. 661 51 64 86), jusqu'au 22.5,
ve. - di. 9h - 12h + 14h - 18h.

Echternach

Népal, pays de contrastes
Trifolion (2, porte Saint-Willibrord.
Tél. 26 72 39-1), jusqu'au 20.5,
ve. 12h - 14h.

Esch

E22 Filip Markiewicz :
Instant Comedy
peintures et sculptures, Korschthal
(29-33, bd Prince Henri), jusqu'au 22.5,
ve. - di. 11h - 18h.

E22 Red Luxembourg
Kulturfabrik (116, rue de Luxembourg.
Tél. 55 44 93-1), jusqu'au 20.5,
ve. 15h - 20h.

Koerich

Joachim van der Vlugt :
Les balcons du ciel
peintures, Sixthfloor (Neimillen.
Tél. 621 21 94 44), jusqu'au 22.5,
ve. - di. 14h - 18h.

Luxembourg

Sali Muller & Monique Becker
peintures, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), jusqu'au 21.5,
ve. + sa. 10h - 18h.

Summer of '69
œuvres de Berthe Lutgen et
Misch Da Leiden depuis les années
de révolte, Villa Vauban
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49-00),
jusqu'au 22.5, sa. + di. 10h - 18h,
ve. nocturne jusqu'à 21h.
„Die Villa Vauban verspricht mit
der Ausstellung ‚Summer of '69'
eine Ausstellung in die Luxemburger
Kunstszene der späten 1960er-Jahre -
und dort gibt es einiges zu
entdecken.“ (Michelle Kleyr)

Metz (F)

Yann Arthus-Bertrand : Legacy
une vie de photographe-réalisateur,
Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16),

EXPO

jusqu'au 22.5, ve. + sa. 13h - 18h,
di. 14h - 18h.

Remerschen

Guy Hary

peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), jusqu'au 22.5,
ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Pit Molling

sculptures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), jusqu'au 22.5,
ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarlouis (D)

Werner Richner: Zwischen Himmel
und Erde - Reale Momente -
Emotionale Augenblicke

Fotografien, Ludwig Galerie Saarlouis
(Alte-Brauerei-Straße, Kaserne VI),
bis zum 22.5., Fr. 10h - 13h + 14h - 17h,
Sa. + So. 14h - 17h.

Wadgassen (D)

Zeit und Zeitungen im Werk von
Jens Lorenzen

Deutsches Zeitungsmuseum
(Am Abteihof 1. Tel. 0049 6834 94 23-0),
bis zum 22.5., Fr. - So. 10h - 16h.



EXPOTIPP

Working Class Heroes

Manche Held*innen tragen Capes, andere eine Spitzhacke: Die Ausstellung „Working Class Heroes“ im Ferrum Museum in Tetingen zelebriert Jean-Pierre Bausch, Léon Weirich und Jean Schortgen - drei Minenarbeiter, die Anfang bis Mitte 1900 als Abgeordnete für die Arbeiterklasse eintraten. Online ist eine kostenlose Beilage zur Ausstellung verfügbar, in der neunzehn weitere Arbeiter porträtiert werden. Das Dokument ist auf deutsch und französisch verfügbar. Neben Lese-stoff gibt es auf der Internetseite auch Performances der Schauspieler Max Gindorff, Marc Limpach und Pit Simon zu entdecken: Sie erzählen in dreizehn Kurzvideos historische Reden nach, die Bausch, Weirich und Schortgen in der Abgeordneten-kammer vorgetragen haben. Themen sind unter anderem die Arbeitsbelastung in den Gruben, Eigenheimverschuldung und die Versorgung der Unfallopfer sowie die ihrer Familien.

Isabel Spigarelli

Ferrum Museum (Schungfabrik,
14, rue Pierre Schiltz, L-3786 Tétange),
bis zum 25. September, Di. - Fr.
16h - 20h, Sa. + So. 14h - 18h.

KINO



Extra

21.05. - 23.05.

Lucia di Lammermoor

USA 2022, Oper von Gaetano Donizetti,
unter der Leitung von Riccardo Frizza.
Mit Nadine Sierra, Javier Camarena
und Artur Rucinski. 224'. O.-Ton + Ut.
Live-Übertragung aus der Metropolitan
Opera, New York.

Kinopolis Belval und Kirchberg,
Utopia, 21.5. um 18h55.

Die Liebe zwischen Lucia und
Edgardo ist nicht nur eine private
Tragödie, sondern eine Geschichte
über Macht, die menschliche
Beziehungen im Innersten zerstören
kann. Die Uraufführung 1835 war
einer der größten Triumphe, den das
neapolitanische Theater je erlebt
hatte. Großen Anteil an diesem
bis heute anhaltenden Erfolg hatte
Lucias berühmte Wahnsinnsarie,
eine der berührendsten Opernszenen
überhaupt.

Meitantei Conan :

Halloween no Hanayome

(Detective Conan : La fiancée de
Shibuya) J 2022, animé de Susumu
Mitsunaka. 96'. V.o. + s.-t. À partir de
12 ans.

Kinopolis Belval, 21.5 à 17h15,
Kinopolis Kirchberg, 23.5 à 19h45.

Halloween. La détective Sato est en
robe de mariée devant un parterre
d'invités, dont Conan bien sûr.
Soudain, un agresseur fait irruption
dans la salle et le détective Takagi est
blessé en tentant de protéger Sato.
Il survit à son agression, mais cette
attaque ravive chez cette dernière
le souvenir du détective Matsuda,
dont elle était amoureuse, tué au
cours d'attentats à la bombe trois
ans auparavant. Au même moment,
l'auteur de ces attentats s'évade de
prison. Coïncidence ?

Open air

20.05. - 28.05.

Doctor Strange in the Multiverse
of Madness

USA 2022 von Sam Raimi.
Mit Benedict Cumberbatch, Elizabeth
Olsen und Chiwetel Ejiofor. 126'.
Dt. Fassung. Ab 12.

Autokino am Echternacher See,
27.5. um 21h30.

Nach den Ereignissen aus „Spider-Man:
No Way Home“ muss Dr. Stephen
Strange erkennen, dass sein Zauber
nicht gewirkt hat und die Gefahren
des Multiversums doch in seine Welt
gelangt sind. Um mehr darüber zu
erfahren, sucht er die Hexe Wanda
Maximoff auf. Gemeinsam mit der
Jugendlichen America Chavez, die
durch Welten springen kann, begibt
sich Strange auf eine gefährliche Reise
durch die alternativen Realitäten des
Multiversums. An der Seite neuer
und alter magischer Verbündeter
muss er sich dabei einem mächtigen
Gegenspieler entgegenstellen, der ihm
nur allzu vertraut vorkommt.

Fantastic Beasts:

The Secrets of Dumbledore

USA/GB 2022 von David Yates.
Mit Jude Law, Mads Mikkelsen und
Eddie Redmayne. Dt. Fassung. 152'.
Ab 12.

Autokino am Echternacher See,
22.5. um 21h30.

Professor Albus Dumbledore weiß,
dass der mächtige dunkle Zauberer
Gellert Grindelwald die Kontrolle über
die magische Welt an sich reißen will.
Da er ihn allein nicht aufhalten kann,
schickt er den Magizoologen Newt
Scamander und eine unerschrockene
Truppe aus Zauberern, Hexen und
einem mutigen Muggel-Bäcker auf eine
gefährliche Mission, bei der sie auf
alte und neue fantastische Tierwesen
treffen - und mit Grindelwalds
wachsender Anhängerschaft
aneinandergeraten.

Le fabuleux destin d'Amélie Poulain

F 2001 de Jean-Pierre Jeunet.
Avec Audrey Tatou, Mathieu Kassovitz
et Yolande Moreau. 120'. V.o. À partir
de 12 ans.

Autokino am Echternacher See,
24.5 à 21h30.

Amélie, serveuse dans un bar-tabac de
Montmartre, découvre par hasard sa
vocation : en se mêlant de la vie des
autres, elle peut les rendre heureux.

No Time to Die

GB/USA 2020 von Cary Joji Fukunaga.
Mit Daniel Craig, Léa Seydoux und
Rami Malek. 163'. Dt. Fassung. Ab 12.

Autokino am Echternacher See,
25.5. um 21h30.

James Bond hat den aktiven Dienst
aufgegeben und genießt ein ruhiges
Leben in Jamaika. Sein Frieden ist von
kurzer Dauer, als sein alter Freund
Felix Leiter von der CIA auftaucht und
ihn um Hilfe bittet. Die Mission, einen
entführten Wissenschaftler zu retten,
erweist sich als weitaus tückischer
als erwartet und führt Bond auf die
Spur eines mysteriösen Bösewichts,
der mit gefährlicher neuer Technologie
ausgestattet ist.

„No Time to Die“ sticht innerhalb
der Bond-Reihe heraus: Nie zuvor
zeigte sich der Held so verletzlich
und war der Cast so divers; die
Dialoge sind überraschend humorvoll.
Ansonsten aber funktioniert
der handwerklich einwandfreie
Actionstreifen nach gewohnten
Mustern. Ein gebührender Abschluss
für den aktuellen Bond-Darsteller
Daniel Craig. (tj)

Sing 2

USA/F/J 2021, Animationsfilm von
Garth Jennings. 110'. Dt. Fassung.
Für alle.

Autokino am Echternacher See,
26.5. um 21h30.

Der Koala Buster Moon und seine
Starbesetzung bereiten sich darauf vor,
in der Unterhaltungshauptstadt der
Welt ein Bühnenprogramm zu starten.
Doch er muss den zurückgezogensten
Rockstar der Welt finden und davon
überzeugen, sich ihnen anzuschließen.
Was als Busters Traum vom großen
Erfolg beginnt, wird schnell zu einer
emotionalen Erinnerung an die Kraft
der Musik, die gebrochensten Herzen
zu heilen

Sonic the Hedgehog 2

USA/J 2022 von Jeff Fowler.
Mit Jim Carrey, James Marsden und
Ben Schwartz. 122'. Dt. Fassung. Ab 6.
Autokino am Echternacher See, 21.5.
um 21h30.

Sonic hat sich in Green Hills
niedergelassen und will endlich allen
beweisen, dass auch er ein echter
Held mit Verantwortung sein kann!
Als Dr. Robotnik und sein neuer
Gefährte Knuckles auf der Bildfläche
erscheinen, scheint auch schon die
perfekte Gelegenheit gekommen
zu sein.

The Batman

USA 2022 von Matt Reeves.
Mit Robert Pattinson, Zoë Kravitz und
Colin Farrell. 185'. Dt. Fassung. Ab 16.
Autokino am Echternacher See,
20.5. um 21h30.

Schon zwei Jahre treibt sich Bruce
Wayne, versteckt unter der Maske des
Batman, nachts auf den Straßen von
Gotham City herum, um Verbrecher
zu Fall zu bringen. Nur wenige

xxx = excellent

xx = bon

x = moyen

∅ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à
propos des films à l'affiche :

woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der
woxx unter: woxx.lu/amkino

KINO

Verbündete, wie sein Butler Alfred und der Polizist Lt. James Gordon stehen ihm in seinem Kampf zur Seite. Doch seine Gegner sind übermächtig und zudem einflussreiche Personen der Stadt, was die Eindämmung der Korruption schwierig macht.

❌❌ Noireur à tous les étages et corruption généralisée : le portrait de la société de Gotham City est sombre, cruel et rendu avec brio, même si parfois la réalisation se fait grandiloquente. Plus thriller politique que film de superhéros, cette énième adaptation de la bande dessinée de Bob Kane et Bill Finger saura intéresser même celles et ceux qui a priori n'ont pas d'attirance pour l'homme chauve-souris. (ft)

The Lost City

USA 2022 von Aaron und Adam Nee. Mit Sandra Bullock, Channing Tatum und Daniel Radcliffe. 112'. Dt. Fassung. Ab 12.

Autokino am Echternacher See, 23.5. um 21h30.

Loretta Sage ist eine brillante Autorin, die zurückgezogen lebt und sich Liebes- und Abenteuerromane über exotische Orte ausdenkt. In den Geschichten geht es um den gut aussehenden Dash, der stets auf den Romancovern abgedruckt ist und vom selbstverliebten Modell Alan verkörpert wird. Doch auf einer Buch-Tournee wird Loretta entführt: Der exzentrische Milliardär Fairfax verlangt von der Autorin, ihn zum Schatz der antiken verlorenen Stadt aus einem ihrer Romane zu führen. Alan sieht

dadurch seine Chance gekommen, zu beweisen, dass er auch im echten Leben ein Held sein kann und stürzt sich in den Versuch, Loretta zu retten.

Top Gun: Maverick

CHN/USA 2022 von Joseph Kosinski mit Tom Cruise, Val Kilmer und Miles Teller. 141'. Dt. Fassung. Ab 12. **Autokino am Echternacher See, 28.5. um 21h30.**

Im Leben des einstigen Flieger-Asses Maverick ist es im Laufe der Jahre deutlich ruhiger geworden. Als Fluglehrer ist es heute seine Aufgabe, der nachkommenden Generation an Pilot*innen zu zeigen, worauf es im Cockpit ankommt. Auch wenn er nach wie vor an seiner Leidenschaft festhält, muss auch Maverick langsam erkennen, dass die menschliche Komponente im Flugverkehr eine immer kleinere Rolle spielt. Flugdrohnen übernehmen nun die gefährlichen Missionen. Doch ein besonders heikler Auftrag erfordert seine langjährige Erfahrung und seine ausgefeilten Instinkte.

Vorpremieren

24.05.

Top Gun: Maverick

CHN/USA 2022 von Joseph Kosinski mit Tom Cruise, Val Kilmer und Miles Teller. 141'. Ab 12. **Kinopolis Kirchberg, Scala, Starlight, 24.5.** Siehe unter Open Air.

Wat leeft un?

20.05. - 24.05.

Crise et chuchotements

ARTICLE S. 6 L 2022, documentaire de Jossy Mayor et Laurent Moysse. 71'. V.o. fr. & lux. + s.-t. fr. Tout public. **Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus**

Le vendredi 26 septembre 2008, la direction de Fortis Luxembourg avertit le ministre luxembourgeois des Finances, Luc Frieden, que la banque est au bord du gouffre. La crise des « subprimes » et l'acquisition d'ABN Amro ont précipité la chute du groupe dont elle fait partie et qui a son siège en Belgique. Pendant trois jours, une délégation luxembourgeoise sous la conduite de l'État travaille d'arrache-pied pour tenter de sauver l'entité luxembourgeoise. À peine a-t-elle esquissé un scénario de sauvetage qu'elle apprend qu'une autre banque, la Dexia-BIL, est entraînée dans un désastre similaire. La disparition des deux banques risquerait de porter un



Non, ce n'est pas une coïncidence : « Miss Marx » est tout à fait la cadette de Karl Marx et Susanna Nicchiarelli lui a dédié un film, à voir à l' Utopia.

coup fatal à l'économie du pays et de déstabiliser toute la place financière.

J'adore ce que vous faites

F 2022 de Philippe Guillard. Avec Gérard Lanvin, Artus et Antoine Bertrand. 91'. V.o. Tout public. **Kinopolis Kirchberg**

Alors que Gérard Lanvin s'apprête à tourner l'un des films les plus importants de sa carrière dans le sud de la France, son chemin croise celui de Momo Zapareto... pour son plus grand regret. Car Momo est fan, très fan, trop fan ! Pour Gérard, le cauchemar ne fait que commencer.

Last Seen Alive

USA 2022 von Brian Goodman. Mit Gerard Butler, Jaimie Alexander und Dani Deetté. 95'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg

Will Spanns Noch-Ehefrau Lisa muss Abstand gewinnen und plant dafür bei ihren Eltern unterzukommen. Will erklärt sich bereit, sie dort abzusetzen. Doch bei einem Zwischenstopp an einer Tankstelle verschwindet Lisa plötzlich spurlos. Die örtliche Polizei scheint machtlos und auch Lisas Eltern wissen in ihrer Verzweiflung nicht weiter. Als immer mehr Zeit vergeht, fällt der Verdacht auf Will selbst. Der nimmt daraufhin die Sache selbst in die Hand und betritt die kriminelle Unterwelt der Gegend.

Miss Marx

F 2020 de Susanna Nicchiarelli. Avec Romola Garai, Patrick Kennedy et John Gordon Sinclair. 109'. V.o. ang. + s.-t. À partir de 12 ans.

Utopia

Brillante, altruiste, passionnée et libre, Eleanor est la fille cadette de Karl Marx. Pionnière du féminisme socialiste, elle participe aux combats ouvriers et se bat pour les droits des femmes et l'abolition du travail

des enfants. En 1883, elle rencontre Edward Aveling. Sa vie est alors bouleversée par leur histoire d'amour tragique.

Stasikomödie

D 2022 von Leander Haußmann. Mit David Kross, Jörg Schüttauf und Antonia Bill. 116' O.-Ton. Ab 12. **Kinopolis Belval und Kirchberg, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura** Anfang der 1980er-Jahre schleust der Staatssicherheitsdienst der DDR den systemtreuen und ordnungsliebenden jungen Ostberliner Ludger in die Künstler- und Bohemeszene des Prenzlauer Bergs ein, um Informationen zu sammeln. Ludger verliebt sich jedoch in die geheimnisvolle Nathalie und beginnt bald, sich unter den Künstler*innen wohlfühlen. Das stellt ihn vor ein großes Problem: Einerseits muss er seinen Auftrag ausführen, andererseits will er jedoch seiner Leidenschaft als Dichter nachgehen.

Természetes fény

(Natural Light) H/D/F/LT 2021 von Dénes Nagy. Mit Ferenc Szabó, László Bajkó und Tamás Garbacz. 103'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia

István Semetka ist eigentlich nur ein einfacher Bauer, dient während des Zweiten Weltkriegs in der besetzten Sowjetunion aber als Unteroffizier in einer militärischen Spezialeinheit, die nach Partisanen sucht. Auf dem Weg in ein entlegenes Dorf gerät seine Einheit unter Beschuss und der befehlshabende Kommandant verstirbt. Nun muss Semetka plötzlich selbst die Führung über die Gruppe übernehmen, auch wenn er das Chaos um sich herum unmöglich kontrollieren kann und die Angst ihn zu überwältigen droht.

**FILMTIPP****Lunana: A Yak in the Classroom**

On pardonne l'intrigue simplette - vue et revue - grâce au dépaysement, dans un Bhoutan certes de carte postale. Ce qui se cache derrière le concept médiatique de bonheur national brut vanté par le pays, il faudra un autre film pour faire plus que l'entrevoir. Mais les paysages himalayens et le chant traditionnel offrent ici une jolie parenthèse de sérénité.

Florent Toniello

Bhutan 2019 de Pawo Choyning Dorji. Avec Sherab Dorji, Ugyen Norbu Lhendup et Kelden Lhamo Gurung. 109'. V.-O. + Ut. Tout public. Utopia

KINO

Cinémathèque

20.05. - 29.05.

Sansho dayu

(L'intendant Sansho) J 1954 de Kenji Mizoguchi. Avec Kinuyo Tanaka, Yoshiaki Hanayagi et Kyoko Kagawa. 122'. V.o. + s.-t. fr.

Fr, 20.5., 18h20.

À la fin de l'ère Heian, deux enfants, le fils et la fille d'un gouverneur exilé, sont séparés de leur mère et vendus comme esclaves à un seigneur cruel et corrompu, l'intendant Sansho.

Paris Is Burning

USA 1990, Dokumentarfilm von Jennie Livingston. 71'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.

Fr, 20.5., 20h45.

Die Dokumentation zeigt eine New Yorker Subkultur, in der Transvestiten und Transsexuelle zusammenkommen. Auf sogenannten „Balls“ werden Tanz- und Kostümwettbewerbe veranstaltet, bei denen sie ihrer Leidenschaft freien Lauf lassen können. Der Film blickt hinter die Kulissen der Ereignisse und beschäftigt sich mit den einzigartigen Menschen, Kostümen und Schauplätzen.

You've Got Mail

USA 1998 von Nora Ephron.

Mit Tom Hanks, Meg Ryan und Greg Kinnear. 119'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.

Sa, 21.5., 17h.

Kathleen Kelly ist die Besitzerin eines kleinen Buchladens. Sie freundet sich anonym über E-Mail mit Joe Fox III an, dem Eigentümer einer großen Buchhandelskette. Beide ahnen nicht, dass sie im wirklichen Leben Konkurrenten sind, denn Joes Buchimperium plant die Übernahme von Kathleens Geschäft.

Il giardino dei Finzi Contini

(Der Garten der Finzi Contini)

I/D 1970 von Vittorio De Sica.

Mit Lino Capolicchio, Dominique Sanda und Fabio Testi. O.-Ton + eng. Ut.

Sa, 21.5., 20h.

Unter dem faschistischen Mussolini-Regime nehmen die Restriktionen gegen jüdische Italiener*innen immer weiter zu. Nirgends mehr gerne gesehen, wird für junge Jud*innen in der Stadt Ferrara der Garten der wohlhabenden jüdischen Familie Finzi-Contini zum Treffpunkt. Einer von ihnen, der junge Giorgio, fühlt sich zu Micòl, der Tochter des Hauses, hingezogen. Während die äußeren Umstände gefährlicher werden, entwickelt sich zwischen den beiden eine Beziehung zwischen tiefer Freundschaft und scheuer Liebe.

Microcosmos : le peuple de l'herbe

F 1996, documentaire de Claude Nuridsany et Marie Perennou. 76'. V. fr. So, 22.5., 15h.

Une heure quinze sur une planète inconnue : la Terre redécouverte à l'échelle du centimètre. Ses habitants sont des créatures fantastiques... des insectes et autres animaux de l'herbe et de l'eau.

Naz w wodzie

(Knife in the Water) PL 1962 de Roman Polanski. Avec Leon Niemczyk, Jolanta Umecka et Zygmunt Malanowicz. 94'. V.o. + s.-t. angl.

So, 22.5., 17h30.

Andrzej et son épouse ont décidé de passer une journée sur leur yacht. En route, ils prennent un auto-stoppeur et l'invitent à se joindre à eux. Très vite, les deux hommes se mettent à se mesurer pour attirer l'attention de la jeune femme, tandis que celle-ci semble se divertir de cette rivalité.

Tenebre

I 1982 de Dario Argento.

Avec Anthony Franciosa, Christian Borromeo et Mirella D'Angelo. 101'. Eng. O.-Ton + fr. Ut.

So, 22.5., 20h.

Un célèbre écrivain, Peter Neal, auteur de romans policiers, est invité à Rome à l'occasion de la sortie de son best-seller, « Tenebre ». C'est alors qu'une série de meurtres est commise dans l'entourage de l'écrivain. Il décide, avec sa secrétaire Anna, de mener sa propre enquête.

Bullets over Broadway

USA 1994 von Woody Allen.

Mit John Cusack, Dianne Wiest und Jennifer Tilly. 99'. O.-Ton + fr. Ut.

Mo, 23.5., 18h30.

Widerwillig lässt sich der ambitionierte Broadway-Autor David Shayne sein Debüt von dem Mafioso Nick Valenti finanzieren und gibt dessen Geliebter Olive dafür eine Rolle. Ihr Untalent und die Eitelkeiten des Ensembles bringen die Proben an den Rand des Scheiterns. Genervt bringt Olives Bodyguard, der Profikiller Cheech, durch heimliche Tipps an David das festgefahrene Stück in Schwung. In seinem Hang zum Perfektionismus sieht Cheech ein weiteres Problem: Olive.

Noises Off

USA 1992 von Peter Bogdanovich.

Mit Carol Burnett, Michael Caine und Denholm Elliott. 103'. O.-Ton + fr. Ut.

Mo, 23.5., 20h30.

Die Chaos-Theater-Truppe um Lloyd hat nur noch einen Tag, um ein Stück einzuüben. Liebeleien und Eifersucht verhindern aber die gelungene Generalprobe. Die Animositäten werden sogar offen auf der Bühne

ausgetragen. Der Gedanke an die Broadway-Premiere lässt Lloyd nicht mehr schlafen.

Mask

USA 1985 von Peter Bogdanovich.

Mit Cher, Sam Elliott und Eric Stoltz. 119'. O.-Ton + fr. Ut.

Di, 24.5., 18h30.

Der junge Rocky Dennis ist seit seiner Geburt verunstaltet, durch eine Krankheit hat sich sein Kopf schrecklich verformt. Er ist bei seiner Mutter Rusty und ihren Bikerfreunden aufgewachsen und jeder, der ihn näher kennt, kommt auch prima mit dem intelligenten Jungen zurecht. Erst als sich Rocky in einem Ferienlager in ein blindes Mädchen verliebt, treten Probleme auf.

Scarface

USA 1983 von Brian De Palma.

Mit Al Pacino, Michelle Pfeiffer und Miriam Colon. 170'. O.-Ton + fr. Ut.

Di, 24.5., 20h45.

Anfang der 1980er-Jahre räumt Kubas Staatschef Fidel Castro seine überfüllten Gefängnisse und lässt die Inhaftierten nach Florida bringen. Unter ihnen die beiden Freunde Tony „Scarface“ Montana und Manny Ray. In den Staaten angekommen haben sie bald genug von ihren Aushilfsjobs als Tellerwäscher. Sie träumen von Ruhm, Geld und schönen Mädchen. Mit legalen Mitteln, das wissen sie, ist dieser Traum nicht zu verwirklichen.

Goodfellas

USA 1990 von Martin Scorsese.

Mit Ray Liotta, Robert De Niro und Joe Pesci. 146'. O.-Ton + fr. Ut.

Mi, 25.5., 18h30.

Jimmy und Tommy können machen was sie wollen. Sie sind Mitglieder der New Yorker Quartier-Mafia, brauchen auf niemanden Rücksicht zu nehmen und verdienen eine Menge Geld. Henry Hill ist von diesem Leben fasziniert und arbeitet daran, es ebenfalls führen zu können. Er wird in die Mafia aufgenommen und macht Karriere - schon bald organisiert er selbst Banküberfälle.

Eastern Promises

GB/CDN/USA 2007 von

David Cronenberg. Mit Viggo Mortensen, Naomi Watts und Vincent Cassel. 101'. O.-Ton + fr. Ut.

Mi, 25.5., 21h.

Die Londoner Hebamme Anna findet das Tagebuch einer misshandelten Prostituierten, die bei der Geburt ihres Kindes starb. Da die Identität der Toten unbekannt ist, versucht Anna, die Angehörigen des verwaisten Säuglings zu finden. Das Tagebuch, geschrieben in einer fremden Sprache, und die Visitenkarte eines russischen Restaurants sind die einzigen Hinweise.

✘ Le film déçoit par une mise en scène mal ficelée, en dépit des idées et des images superbes. (Luc Caregari)

Saint Jack

USA 1979 von Peter Bogdanovich.

Mit Denholm Elliott, Ben Gazzara und Peter Bogdanovich. 113'. O.-Ton + fr. Ut.

Do, 26.5., 18h30.

Jack Flowers hat einen Traum: sich ein Vermögen in Singapur aufzubauen, um dann in ewigem Reichtum zu leben. Doch schlägt sich der eigentlich gestandene Mann mittleren Alters als Zuhälter und Kleinganove mehr schlecht als recht durchs Leben. Als ausländischer Bordellbetreiber hat er es nicht leicht, auch wenn sein Geschäft zu florieren scheint. Er lernt den Geschäftsmann William Leigh kennen. Zwar begegnen sich die beiden nur einmal im Jahr, doch entsteht zwischen ihnen eine tiefe Freundschaft.

The Portrait of a Lady

GB/USA 1996 von Jane Campion.

Mit Nicole Kidman, John Malkovich und Shelley Duvall. 143'. O.-Ton + fr. Ut.

Do, 26.5., 20h30.

1872 kommt die selbstbewusste, emanzipierte Amerikanerin Isabel Archer auf den Landsitz ihrer englischen Familie. Obwohl zahlreiche angesehene Männer ihres Standes um sie werben, besteht sie auf ihre Unabhängigkeit und weist ihre Verehrer zurück. Aber dann lässt sich die junge Frau ausgerechnet von dem selbstgefälligen Blender Osmond verführen, der in der folgenden Ehe nichts unversucht lässt, ihren Willen zu brechen.

The Lady from Shanghai

USA 1974 von Orson Welles.

Mit Rita Hayworth, Orson Welles und Everett Sloane. 87'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr, 27.5., 18h30.

Michael O'Hara heuert wider besseres Wissen als Crew-Mitglied auf der Jacht von Anwalt Arthur Bannister an. Auf dem Weg holen sie George Grisby, Bannisters Geschäftspartner, ab. Michael bündelt derweil mit Bannisters Frau Elsa an und lässt sich von Grisby zur Mitarbeit an dessen kühnen Plan überreden: Gemeinsam wollen sie Grisbys Tod vortäuschen. Mit dem versprochenen Geld will Michael mit Elsa durchbrennen. Aber dann wird Grisby tatsächlich ermordet aufgefunden und Michael des Mordes beschuldigt.

Nosferatu

D 1921 von Friedrich Wilhelm Murnau.

Mit Max Schreck, Gustav Botz und Karl Etlinger. 95'. Stummfilm mit dt. Zwischentitel + eng. Ut. Musikalische Begleitung am Klavier von Jorge Gil Zulueta,

KINO / AVIS



Attention aux crocs de « Nosferatu », le 27 mai : le film culte de Friedrich Wilhelm Murnau fera trembler la Cinémathèque.

Fr, 27.5., 20h30.

Thomas Hutter ist Sekretär eines Maklers und wird eines Tages von seinem Chef nach Transsylvanien geschickt, um mit dem Grafen Orlok über den Kauf eines Hauses zu verhandeln. Erst in der Nacht begegnet Hutter den seltsamen Schlossherrn und sie schließen den Vertrag. Als er am nächsten Morgen im Schloss erwacht, entdeckt er kleine rote Male an seinem Hals und ahnt, welchem Grauen er gegenübersteht.

*** Le classique auquel feront référence tous les films succèsifs au sujet du célèbre comte Dracula. (Germain Kerschen)

Tobias Totz und sein Löwe

D 1999 Zeichentrickfilm von Piet De Rycker und Thilo Graf. 72'. O-Ton. So, 29.5., 15h.

Der Zoowärter Tobias Totz reist nach Afrika, um für seinen Löwen eine

Löwendame zu finden. Dabei weiß er zunächst nicht, dass ihm zwei trottelige Tierschmuggler, aber auch der Löwe selbst ins Abenteuer folgen.

Julia

USA/F d'Érick Zonca. Avec Tilda Swinton, Saul Rubinek et Kate del Castillo. 144'. V.o. + s.-t. ang. & fr. So, 29.5., 17h30.

Julia, séductrice et grande gueule, a de plus en plus de mal à cacher son alcoolisme et finit par perdre pied. Une rencontre l'entraîne dans un engrenage infernal qui l'amène à kidnapper Tom, un enfant de huit ans. Commence alors une fuite sans issue à travers le sud des États-Unis, qui les conduira jusqu'au Mexique.

The Thing

USA 1982 von John Carpenter. Mit Kurt Russell, Charles Hallahan und Wilford Brimley. 107'. O.-Ton + fr. Ut. So, 29.5., 20h.

Zwölf Wissenschaftler befinden sich auf einer abgeschotteten Forschungsmission in der Antarktis. Sie entdecken die zerstörte Station einer anderen Expedition und in ihr einen deformierten Leichnam, den sie zur Untersuchung mitnehmen, ebenso wie den einzigen Überlebenden, einen Hund. Was die Wissenschaftler nicht ahnen, ist, dass sie damit eine Lebensform in ihre Mitte holen, die nahezu unbemerkt die Körper anderer Lebewesen übernimmt - und bald kann niemand mehr dem anderen trauen.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : fournitures

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 14/06/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Fourniture et mise en place de mobilier à exécuter dans l'intérêt du bâtiment Tour A à Luxembourg-Kirchberg.

Description succincte du marché :
Tables de travail réglables en hauteur : env. 400 pcs
Chaises de bureau : env. 400 pcs
Chaises visiteurs : env. 70 pcs
Meubles de rangement : env. 400 pcs
Cloisons acoustiques : env. 100 pcs

La durée des travaux est de 40 jours ouvrables, à débiter dans le courant du 1er semestre 2023.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 12/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200982 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 15/06/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail

des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II: OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Travaux de réfection du béton dans le parking souterrain à exécuter dans l'intérêt du bâtiment Tour A à Luxembourg-Kirchberg.

Description succincte du marché :
Réparation des bétons dégradés : env. 15.000 m²
Armatures : env. 1.000 ml
Revêtement de sol coulé : env. 13.000 m²
Système d'étanchéité circulaire : env. 6.000 m²
Marquages au sol : env. 2.000 m²

La durée des travaux est de 85 jours ouvrables, à débiter au 4e trimestre 2022.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation

sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 12/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200982 peut être consultée sur www.marches-publics.lu



Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 21/06/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Soumission relative à la maintenance et à l'entretien des bassins et fontaineries de la Cité des sciences, de la recherche et de l'innovation à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
Conduite, maintenance préventive et corrective.

SECTION IV : PROCÉDURE

AVIS

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :****Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 16/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200950 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

**Avis de marché**

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 29/06/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

Soumission relative aux services de nettoyage dans l'intérêt de l'exploitation de la Maison de l'innovation à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
Services de nettoyage.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**

Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :****Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 16/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201036 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

**Avis de marché**

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 28/06/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

Soumission relative à la maintenance et à l'entretien des installations électriques de la Maison du savoir à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
Conduite, maintenance préventive et corrective.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**

Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :****Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Réception des offres :

La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la

réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 16/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200946 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

**Avis de marché**

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 22/06/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

Soumission relative à la maintenance et à l'entretien des installations HVAC et sanitaires de la Maison du savoir à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
Conduite, maintenance préventive et corrective.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**

Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :****Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Réception des offres :

La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 16/05/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200948 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Appel à projets pour le fonds « Asile, migration et intégration »

Le secrétariat général du ministère des Affaires étrangères et européennes (MAEE) et le département de l'intégration du ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande Région (MIFA) lancent ensemble un appel à projets dans le cadre de la mise en œuvre du fonds « Asile, migration et intégration » (AMIF) qui définit les actions à cofinancer et les conditions de soumission d'une demande de cofinancement.

L'appel à projets s'adresse aux organisations et organismes privés sans but lucratif, aux établissements publics ainsi qu'aux chambres professionnelles et vise le financement de projets autour de deux axes d'intervention :

- **Régime d'asile européen commun :**
- Projet(s) de développement d'information, d'orientation, de formation pour femmes enceintes et parents
- Projet(s) de prévention/sensibilisation/renforcement de la santé mentale via des activités de loisirs (sport, art, etc.)
- **Migration légale et intégration :**
- Promotion des échanges et du dialogue entre le public cible et la société d'accueil et actions de sensibilisation
- Renforcement des capacités

L'appel à projets détaillé ainsi que tous les documents requis pour soumettre une demande de cofinancement sont disponibles sur le site du MAEE sous www.mae.gouvernement.lu

La date limite pour la soumission des demandes de financement de projets est fixée au 9 septembre 2022.

Deux séances d'information sur l'appel à projets auront lieu au MAEE en mode hybride (séance en présentiel avec la possibilité de participer en ligne) le 17 juin à 10h et le 13 juillet à 15h.

En cas de questions, n'hésitez pas à formuler vos observations à l'adresse amif@mae.etat.lu



Fränz et le cirque du sommeil.